



TRIANGEL

Zeitschrift der Clara-Schumann-Musikschule
Landeshauptstadt Düsseldorf

Februar 2007



Jubiläum

50 Jahre CSM

Clara-Schumann-Musikschule:

31 Jahre Düsseldorf Percussion

31 Jahre Big Band

30 Jahre Big Band Intakt

Sonntag, 20. Mai

Tonhallentag

Verein der Freunde und Förderer:

Der neue Steinway

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu allererst wünscht die Clara-Schumann-Musikschule allen Leserinnen und Lesern alles Gute, besonders viele gute Musik im neuen Jahr 2007! Das anstehende Schulhalbjahr bietet Ihnen eine Fülle von Aktivitäten und Konzerten in der Musikschule: Schon Anfang Februar finden die Wertungsspiele des Regionalwettbewerbs **Jugend musiziert** mit 118 angemeldeten Kindern und Jugendlichen sowie das Abschlusskonzert am 11. Februar in unseren Räumen statt. Im Udo-van-Meeteren-Saal steht das Geschenk des Vereins der Freunde und Förderer zum 50jährigen Musikschuljubiläum, der **neue Steinway-Konzertflügel**, für den besonderen Hörgenuss bereit. Er verspricht, im Bereich der Klaviermusik höchste Ansprüche zu erfüllen.

In diesem Frühjahr beginnt eine neue Konzertreihe mit drei Matinee-Veranstaltungen sonntags um 11.00 Uhr im Gartenkunst-Museum in Kooperation mit der Stiftung Schloss und Park Benrath. Ein Höhepunkt des Halbjahres in der Musikschule und besonders attraktiv für Besucher ist der **Musikschulsommer 2007** im Mai mit dem **4. Gerd-Högner-Wettbewerb**, vielen Vorspielen der Instrumentalklassen und Ensembles sowie nach einigen Jahren **Enthaltsamkeit** am 20. Mai wieder ein **Tonhallentag** der Musikschule.

Über Ihren Besuch freuen sich die Mitwirkenden bei ihren Auftritten ganz bestimmt.

Auch ich möchte Sie herzlich einladen, regelmäßig Gast in der Musikschule zu werden. Der Musikschulkalender in dieser Ausgabe informiert Sie über diese Ereignisse und Vieles mehr. Darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in das Musikschulleben der letzten Zeit mit Berichten über die Auftaktveranstaltung zum Jubiläum, musikalische Jugendbegegnungen, Seminare und Konzerte. Des Weiteren werden die Rückblicke und Porträts mit Reflexionen über Entstehung und Entwicklung einiger Musikschulinstitutionen fortgesetzt. Wie immer finden Sie auch im letzten Teil des Heftes Informationen über Ihre Ansprechpartner und deren Erreichbarkeit in der Musikschule.

Die Redaktion der **TRIANGEL** interessiert sich für Ihre Kommentare – auch Kritik – unsere Arbeit betreffend. Schreiben Sie oder schicken Sie uns eine E-Mail! Teilen Sie uns Ihre Meinung einfach mit.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viel Freude in der Clara-Schumann-Musikschule.
Ihr

Peter Haseley
Städtischer Musikschuldirektor



TRIANGEL

Nr. 5 Februar 2007
Zeitschrift der Städtischen
Clara-Schumann-Musikschule
Auflage: 7.000
erscheint halbjährlich

Veranstaltungskalender:
Bernd Zingsem

Redaktion:
Bernd Zingsem (verantwortlich),
Julianne Ebener, Peter Haseley,
Rainer Templin, Claus Minwegen,
Norbert Laufer, Margret v Conta

Titel: Musikschulsommer 2006
Foto: Margret v Conta

Gestaltung/Layout: Margret v Conta

Druck: Hüren, Neuss

Namentlich gekennzeichnete Artikel
oder Leserbriefe geben nicht zwangs-
läufig die Meinung der Redaktion
wieder

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:

Freitag, der 11. Mai 2007

Manuskripte/Fotos an:
Bernd Zingsem
Prinz-Georg-Straße 80

Telefon: 89 - 2 74 22 Fax: 89 - 2 74 99
bernd.zingsem@stadt.duesseldorf.de

Grußwort

Nahezu 950 Musikschulen im Verband deutscher Musikschulen (VdM) haben sich Ansehen und Rang durch eine fachlich fundierte, auf gleicher Grundlage strukturierte und mit qualifizierten Lehrkräften umgesetzte Arbeit erworben. Damit sind sie wichtiger Bestandteil der kulturellen Grundversorgung der Städte, Kreise und Gemeinden. „Musikschule im Verband deutscher Musikschulen“ ist zu einem Begriff für die musikinteressierte Bevölkerung geworden, das als „Gütesiegel“ gilt: Ein Bildungsangebot, auf das man sich verlassen kann.

Die Clara-Schumann-Musikschule ist eine der größten Schulen und eines der bedeutendsten Institute im VdM. Eine Fülle des Angebots für die Kleinsten bis zu den Erwachsenen und eine breite Ensemblearbeit durch gut ausgebildete und engagierte Lehrkräfte zeichnen sie dabei aus. Ihre Qualität liegt ebenso in ihrer Fähigkeit zu steter Weiterentwicklung.

Seit ihrer Gründung, die der weitsichtige Rat der Stadt Düsseldorf vor 50 Jahren beschlossen hatte, war die Musikschule auf eine große Expansion ausgerichtet. Ihre beeindruckende Entwicklung ist mit den Namen ihrer Direktoren Julius Alf, Johannes Read und Peter Haseley verbunden. Aber auch der Verein und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule unter der langjährigen engagierten Leitung von Hedwig Kulins und heute Bernd Eversmann hat als großzügiger Förderer entscheidend hierzu beigetragen, vor allem durch die Ermöglichung des jetzigen zentralen Musikschulgebäudes, das seit nun vier Jahren hervorragende Unterrichtsvoraussetzungen bietet. Dem Verein ist es gelungen, auch namhafte Persönlichkeiten wie Udo van Meeteren und Prof. Dr. Helmut Hentrich für sein Anliegen zu gewinnen.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat sich immer zur Clara-Schumann-Musikschule bekannt und nachhaltig ihre Arbeitsbedingungen als verantwortungsbewusster Träger gesichert und gestaltet. Die Clara-Schumann-Musikschule nutzt diese Gestaltungsmöglichkeiten und beschreitet oft neue Wege, etwa in ausgezeichneten innovativen Kooperationen mit den allgemein bildenden Schulen oder mit zahlreichen internationalen Kontakten zu den Partnerstädten und darüber hinaus. Die erfolgreiche pädagogische Arbeit kommt nicht nur durch die zahlreichen Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ zum Ausdruck, sondern ebenso bei vielen Veranstaltungen in der Stadt und in den Lebenswegen ehemaliger Schüler.

In Würdigung der Leistung der vergangenen 50 Jahre wünsche ich der Clara-Schumann-Musikschule unter ihrem Direktor Peter Haseley viele weitere Jahre musikalischen und pädagogischen Erfolgs, und dass sie stets die hierfür nötige Unterstützung erhält. Die Stadt Düsseldorf darf ihre Musikschule als eine wirklich lohnende Investition ansehen, die ihren Auftrag mit hoher Qualität erfüllt.

Dr. Winfried Richter
Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM)



Jugend musiziert

Der 44. Regionalwettbewerb 2007
findet am 3. und 4. Februar
in der Musikschulzentrale,
Prinz-Georg-Straße 80 statt.

Landeswettbewerb:
9.-13.3. Essen

Bundeswettbewerb: 24.-30.5.
Nürnberg, Erlangen, Fürth

Dieses Jahr ausgeschrieben für:

Solowerkung:
- Streichinstrumente
- Akkordeon
- Schlagzeug

Duo:
- Klavier und 1 Blasinstrument

Ensembles:
Klavier - Kammermusik
- Vokal - Ensemble
- Zupfinstrumente: 2-5 Spieler
- Harfen-Ensemble

Besondere Besetzungen:
- Alte Musik

Den genauen Zeitablauf entnehmen
Sie bitte unserer Homepage
www.duesseldorf.de/musikschule

Alle Ergebnisse:
www.musikrat.de/jumu.htm

Editorial

Grüßwort von Peter Haseley  2

Aktuelles

50 Jahre Clara-Schumann Musikschule
Grüßwort von Dr. Winfried Richter 3
Vorsitzender des Verbandes deutscher
Musikschulen (VdM)

Verein der Freunde und Förderer
Der Flügelwettbewerb 6
von Peter Haseley

1. Preis im Sparda Wettbewerb 9
von Bernd Zingsem

Besuch aus Prag 11
von Bernd Zingsem

Noch ein Requiem 13
von Günther Cellarius

Der 3. Musikschulsommer 18
und unser Tonhallentag am 20. Mai 19
von Bernd Zingsem

In der Mitte zum Herausnehmen:
Veranstaltungskalender
Februar bis Juni 2007

Ein Haus reift 44
von Diethelm Zuckmantel

Staccato
kurz & bündig 58

Leserbrief 59

Ensembles

Gesang
Der Mädchenchor in Hamburg 15
von Johanna Maxeiner

Kammerorchester
Die neue Clara-Schumann Camerata 16
von Alexander Fröhlich

Jazz
Die Big Band 20
- Wie es zur Gründung kam
von Hans-Jürgen (Hajo) Böhm

- Von Big Band, Böhm & Blinddarm 21
von Romano Schubert

Die Big-Band Intakt 35
von Claus Minwegen

Harfe
Ensemblearbeit mit Harfen 24
von Regina Brennscheidt

Schlagwerk
Düsseldorf Percussion 26
von Claus Minwegen

Tanz
Let's Tap 33
von Eva Döscher-Steinmaßl

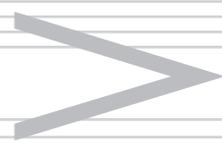
Unsere Ensembles ab 6 Spielern 56
Eine Übersicht

Aus den Fachgruppen

Gesang
Bel Canto am Broadway  14
von Rainer Templin

SVA
Prüfungstermine 58

Wettbewerbe

 **Jugend musiziert**  3

 **4. Gerd-Högener-Wettbewerb:**
Aufruf zur Teilnahme 17
von Peter Haseley

SchmökerEcke: Buchvorstellungen
... und ewig jazzt das Saxophon 40
von Norbert Laufer

LehrStücke
Neue Musik im Unterricht:
Sammelbände mit Neuer Klaviermusik  52
von Norbert Laufer

Analyse:
Anton Webern: Op. 11 Nr. 3 54
von Albert Orechov

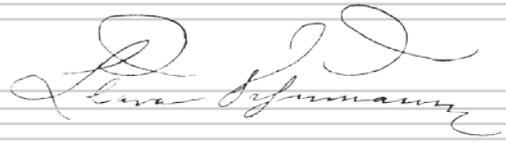
Bezirke stellen sich vor  46
Bezirk 7:
Gerresheim, Grafenberg,
Ludenberg, Hubbelrath
von Bernhard Voelz

Ansprechpartner
- im Stadtbezirk 48
- in den Fachgruppen 50
- in der Verwaltung 58
- in der Schulleitung 59

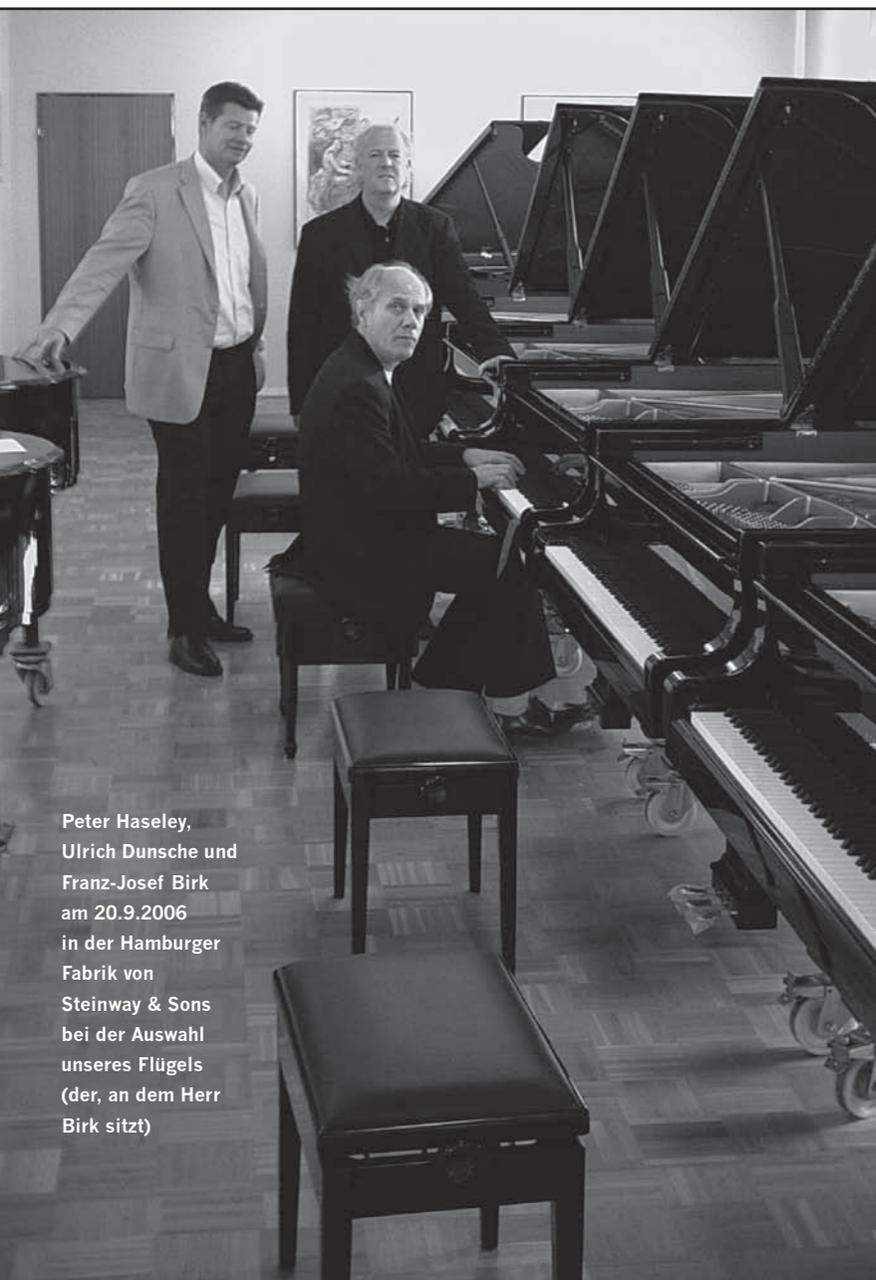
Wir über uns
Veränderungen im Kollegium 50

Impressum 2

HörBar  42
CDs von unseren Lehrern & Ensembles


Komponistenportrait
Clara Schumann (Teil 2):
Die Pianistin 29
von Sabine Roderburg

Musik(K)üsse: Die Seite von & für Kinder
Rätsel, Denksportaufgaben, Gewinnspiel 38



Peter Haseley, Ulrich Dunsche und Franz-Josef Birk am 20.9.2006 in der Hamburger Fabrik von Steinway & Sons bei der Auswahl unseres Flügels (der, an dem Herr Birk sitzt)

Peter Haseley

Der Flügel-Wettbewerb

6 Ohren hören und 6 Hände spielen mehr als 2 - mit dieser 3-fachen Ausrüstung ist unsere Delegation im September 2006 nach Hamburg in die Fabrik der Firma Steinway & Sons gefahren, um vor Ort im Auftrag des Vereins der Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule sein großes Jubiläumsgeschenk auszusuchen: einen D 274 Konzertflügel für den Udo-van-Meeteren-Saal.

Wir wurden am Werkstor empfangen und zum Besprechungsraum geleitet, wo an den Wänden eine Art Ahnengalerie von Fotos weltberühmter Pianisten hängt, die auf Instrumenten der Firma Steinway konzertiert(en). Neben an in der Halle konnten wir 6 Instrumente ausprobieren: eine große Auswahl, denn es werden nur ca. 250 Konzertflügel pro Jahr bis nach Japan und Australien geliefert. Alle 6 Instrumente wurden der Reihe nach mit den gleichen Passagen getestet: ein unbeschreiblicher Genuss, vor so vielen edlen Ergebnissen der Handwerkskunst zu sitzen und sie zum Klingen zu bringen. Jeder Konzertflügel ist 2,74 m lang, wiegt 0,5 t mit ca. 20 t Zugkraft auf Stahlrahmen und Resonanzboden, und besteht aus 12.000 Einzelteilen, worauf 120 internationale Patente gelten.

Mit den akustischen Bedingungen unseres Saals im geistigen Ohr ging es los. Der 1. Durchgang: alle Flügel einfach überwältigend. Aber schon bei der 2. Runde traten die persönlichen Eigenschaften jedes Instruments hervor. Hier eine wuchtige Tiefenlage, da ein intimer Ton oder eine durchdringende metallische Note. Die Eindrücke gewannen Konturen, wurden diskutiert. Bald waren erste Instrumente aus dem Rennen: zu wenig Persönlichkeit. Der Flügel rechts „zeigte die Zähne“ schon beim Mezzoforte, der links außen stehende hatte eine sehr dunkle Klangfärbung. Nach 2 Stunden: Pause. Dann gingen die 2 Finalisten in die Endausscheidung. Beide wirkten ausgewogen und klar mit großen Reserven in allen Lagen. Die Nr. 576.714 setzte sich knapp mit einem warmen Ton und viel Kraft gegen alle Konkurrenz durch.



Unser neuer D274 Nr.576.714



Peter Haseley
Städtischer
Musikschuldirektor



Bernd Eversmann
Vorsitzender des Vereins der
Freunde und Förderer der
Clara-Schumann-Musikschule



Joachim Erwin
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt
Düsseldorf

Unser neuer
Steinway-Flügel,
Übergabe
am 10.11.2006 im
Udo-van-Meeteren-
Saal



Verein der Freunde und Förderer e.V.



Yuhan Wang und Susanna Yang
Moritz Moszkowski: Spanischer Tanz op. 12,2
Matyas Seiber: Carioca



Philipp Duda, Gi-Sang Kim
Dvorak: Slawischer Tanz
op. 72,1 - Molto Vivace



Ye-Chan Flaig
Chopin: Etüde op.10,3
op. 10,5
Liszt: „Gnomereigen“



**Alexander Fröhlich: Violine, Michaela Thielen: Viola,
Barbara Zimmermann-Keßler: Cello, Akari Tanaka:
Klavier**
Brahms: Klavierquartett g-moll, op. 25

Fotos: Margret v. Conta

Die Übergabe: Das Festkonzert am 10.11.2006

Peter Haseley: „Herr Prof. Dr. Julius Alf, Gründungsdirektor, hat seine Vorstellungen von Musikschulpädagogik mit 2 Leitsätzen beschrieben:

- „Die Dir anvertraute Jugend will einen Erfolg allen Lernens registrieren können.“ ...
- „Eine Stunde, in der nicht ein einziges Mal gelacht wird, ist eine verlorene Stunde.“

Damit hat er unsere bis heute gültigen Leitlinien formuliert: ergebnisorientiertes und gleichzeitig lustbetontes Lernen.“

Herr Eversmann: „Ich möchte nicht versäumen, auch von dieser Stelle aus noch einmal allen SpenderInnen sehr herzlich für ihre Unterstützung zu danken. Ich kann allen versichern: Das Beste ist und war bei der Auswahl des Konzertflügels für die Musikschule gerade gut genug! Die Clara-Schumann-Musikschule hat sich Dank des Engagements der Lehrkräfte, der Leitung und der Kinder sowie deren Eltern zu einer der besten Musikschulen in Deutschland entwickelt.“ ... „Der beste Flügel für die beste Musikschule!“

Herr OB Joachim Erwin: „Ohne Freunde und Förderer kommt eine solche Institution wie die Clara-Schumann-Musikschule indessen nicht aus. So viel Enthusiasmus will unterstützt sein. Da kommt das großzügige Geschenk eines neuen Steinway-Flügels zum Jubiläum gerade recht.“

Aber das größte Geschenk macht sich die Clara-Schumann-Musikschule selbst, indem es ihr gelingt, seit Jahrzehnten eine Atmosphäre zu schaffen, worin das Musizieren schlichtweg Freude bereitet.“

Lisa Gordeev erhält als Erste nach gelungenem Konzert einen Blumenstrauß.
Sie spielte
Beethoven: Sonate d-moll, op. 31,2
Largo · Allegro



Aktuelles

Bernd Zingsem

Preisverleihung am 22. September 2006 im Stadttor Düsseldorf 1. Preis im Sparda-MusikNetzWerk Kategorie „Innovationsfeld Schule“

Im Frühsommer 2002, der Umzug der Musikschule in das neue Gebäude auf der Prinz-Georg-Straße war gerade abgeschlossen, besuchte mich **Rolf Kessler**, der Leiter der Grundschule Richardstraße, in meinen neuen, noch halb fertigen Diensträumen, um mir ein Kooperationsprojekt des **Musikschulverbandes in NRW (LVdM-NRW)** und des **Verbandes deutscher Schulmusiker (VDS)** vorzustellen. Auch wenn zum damaligen Zeitpunkt nicht alle Details dieses Projekts abzusehen waren, konnten wir uns doch schnell auf die Ausgestaltung eines 1. Unterrichtsjahres verständigen und den Start mit drei 2. Klassen zum August desselben Schuljahres vorbereiten. Gut 4 Jahre später saßen wir auf Einladung des **LVdM-NRW** und der **Stiftung der Sparda-Bank West eG** im Foyer des Stadttores, wo wir für diese Kooperation gemeinsam einen 1. Preis der Stiftung im Bereich **Innovative Schulprojekte** entgegennehmen durften.



Was war inzwischen geschehen? In einer wegweisenden, landesweit als beispielhaft bezeichneten Kooperation werden seit dem Schuljahr 2002/03 an der **Grundschule Richardstraße** jedes Jahr 70 bis 90 SchülerInnen der 2. Klassen in einem Instrumentenkarussell an das aktive Musizieren herangeführt und anschließend im instrumentalen Klassenunterricht weitergefördert. Finanziert wurde dieses außergewöhnliche Projekt in den ersten 3 Jahren mit zusätzlichen Mitteln der Landesregierung, seit Sommer 2005 ist es voll in die Angebote der **OGATA** (offene Ganztagschule) integriert.

Das Besondere an dieser Arbeit ist, dass der Instrumentalunterricht, in den Stundenplan des Vormittags integriert, in Klassenstärke stattfindet und, dies ist an vielen Schulen noch völlig neu, von mindestens 2 Lehrkräften gemeinsam im Team-Teaching erteilt wird. Zwischen den Instrumentallehrkräften der Musikschule und den Lehrkräften der Grundschule findet ein intensiver



Bernd Zingsem, Rolf Kessler, Volker Buchloh

Das Sparda-MusikNetzWerk

zeichnet hervorragende Beispiele erfolgreicher Kooperationen zwischen öffentlichen Musikschulen und Laienmusikvereinen aus

fördert die Kooperationsprojekte zwischen Musikschulen und Organisationen der Laienmusik nach den Prinzipien von Qualität, Originalität, Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung

vernetzt öffentliche Musikschulen und Laienmusiker mit dem Ziel langfristiger und nachhaltiger Zusammenarbeit.

Mehr Information: www.sparda-musiknetzwerk.de

Der Moderator **Christian Schruff** präsentiert die Grundschüler aus **Düsseldorf-Eller**



Fotos: Claus Minweggen



Kinder von der Richardstraße, Eva Minwegen



Birgit Selle-Waldow Andreas Gallmann

Das Sparda-MusikNetzwerk ist ein Kooperationswettbewerb

der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West
in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Musikschulen in NRW e.V. und
der Arbeitsgemeinschaft Laienmusik im LandesMusikRat NRW e.V.

Die Jury 2006

- | | |
|--------------------------|--|
| Arnd Bolten | Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Musik im Laienbereich“ des Landesmusikrates NRW e.V. |
| Volker Buchloh | Vizepräsident des Volksmusikverbands NRW e.V. Landesverband der Musikschulen NRW e.V. |
| Prof. Karl Karst | Leiter des Kulturbüros und der Musikschule der Stadt Oberhausen |
| Prof. Dr. Eckart Pankoke | Programmmchef des Kulturradios WDR3 |
| Martin Recker | Professor für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen |
| Ernst Leopold Schmid | Vorstand der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West |
| Prof. Raimund Wipperman | Vorstand der Sparda-Bank West |
| | Direktor der Landesmusikakademie NRW e.V., Heek-Nienborg |
| | Rektor der Robert Schumann Hochschule, Düsseldorf |

Austausch über Unterrichtsinhalte und -ziele statt. In Konzerten in der Grundschule, bei Präsentationen des Projektes und im Rahmen des Musikschulsummers konnten die SchülerInnen zeigen, zu welch ansprechenden musikalischen Leistungen sie befähigt wurden.

Im Rahmen der Preisverleihung stellte das Lehrerteam der Musikschule die SchülerInnen der 4. Klassen vor, die nach ihrem Klassenunterricht in Kleingruppen weitergefördert werden. Erneut begeisterten die ca. 40 SchülerInnen mit ihrem lebendigen Vortrag und erhielten viel Beifall.

Bernd Zingsem

Základní Umčlecká Škola Ilji Hurníka, Prag

Seit vielen Jahren besteht ein guter, freundschaftlicher Kontakt zwischen der Prager Musikschule Základní Umčlecká Škola Ilji Hurníka und der Clara-Schumann-Musikschule. Im Sommer 1999 fand eine intensive Begegnung zwischen einem gemischten Ensemble aus Prag und dem Jungen Orchester in Düsseldorf statt, die im Herbst desselben Jahres einen krönenden Abschluss in einer einwöchigen Fahrt des Jungen Orchesters nach Prag fand.

Nach regem Briefverkehr, zahlreichen Telefonaten und vielen E-Mails mit den Leitern der Delegation, Frau Glücková und Herrn Chalupský konnte in diesem Herbst erneut



eine ca. 30köpfige Gruppe junger tschechischer Musiker in Düsseldorf begrüßt werden. Nach elfstündiger Nachtfahrt erreichten unsere Prager Gäste am 27. September gegen 9.00 Uhr die Musikschulzentrale, wo sie von Alexander Fröhlich und mir in der Cafeteria bei einem ausgiebigen Frühstück begrüßt wurden. Trotz der langen Fahrt waren die SchülerInnen



und LehrerInnen schon am Vormittag an einem ersten, orientierenden Rundgang in der Innenstadt interessiert, der sie durch den Hofgarten und die Altstadt auf die Rheinpromenade führte. Bei strahlendem Wetter zeigten sich Medienhafen, Landtag und Burgplatz von ihrer besten Seite. Am frühen Nachmittag trafen sich Gäste und

Gastgeber im Udo-van-Meeteren-Saal und fanden schnell zueinander. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich bei allen Gastgebern bedanken, ohne deren Engagement derartige Jugendbegegnungen unmöglich wären. Sie alle, wie auch die tatkräftig unterstützenden KollegInnen Justine Wanat, Hella Hartung-Ehlert, Rainer Tem-



Im japanischen Garten im Nordpark



plin, Günther Cellarius, Matthias Haus und Diethelm Zuckmantel, haben mit ihrer Gastfreundschaft und Hilfe entscheidend dazu beigetragen, dass diese Begegnung so gut gelingen konnte.

Zwei Konzerte standen im Zentrum des Austauschprogramms: Das erste fand am Donnerstag Abend im Udo-van-Meeteren-Saal statt, dessen gute Akustik den differenzierten Vortrag der solistischen Darbietungen genau so unterstützte, wie die wunderschönen Beiträge des Kammerorchesters unter der Leitung von Jitka Vanourkova. Am Freitag Vormittag spielten unsere Prager Gäste in der vollbesetzten Aula des Humboldt-Gymnasiums ihr abwechslungsreiches Programm, in



dem ein Gershwin Prelude für Klavier solo und ein delikates gepulvertes Satz für Streichorchester von Gluck geradezu Begeisterungstürme hervorriefen. Der neue Leiter des Humboldt-Gymnasiums, Herr Syring würdigte die Leistungen der vortragenden MusikerInnen und bedankte sich herzlich



Fotos: Ales Chalupsky

für diesen wunderbaren Abschluss am letzten Tag vor den Herbstferien.

Natürlich kam auch das touristische Programm nicht zu kurz: eine Führung durch Schloss Benrath, ein Besuch im Aquazoo (ein Dank an Herrn Dr. Gettmann für die Aufnahme der Gäste), Freizeit im japanischen Garten und im wunderschönen alten Ortskern von Kaiserswerth zeigten die vielen schönen Seiten der Landeshauptstadt. Am letzten Tag des Aufenthalts fuhren wir in den Süden Düsseldorfs, in die Nachbarstadt Köln, wo nicht nur der Dom und die Altstadt Interesse fanden, sondern ganz besonders das Schokoladen-Museum. Hier wartete auf uns ein Genuss für alle Sinne!

Abschluss der vier intensiven Tage bildete der gemeinsame Besuch von Mozarts Requiem in der Johanneskirche. Auf Einladung des Altstadtherbstes konnten wir am Samstag dieses Meisterwerk hören, bevor unsere Gäste gegen 23.00 Uhr die Rückreise antraten. Natürlich freuen wir uns schon auf den Gegenbesuch mit der Clara-Schumann-Camerata in Prag, der für den Herbst 2007 verabredet wurde.

Internationale Begegnung

Die Lehrkräfte:

Jitka Vanourkova, Eva Glücková, Alexander Zlobin, Bernd Zingsem, Helena Votýpková

Andrea Železná

(21 Jahre, Saxophon, studiert an der Prager Universität)

Düsseldorf 2006

Unser 2. Ausflug nach Düsseldorf war mindestens so schön und interessant wie der Erste. Meiner Meinung nach war er noch besser, vor allem dank der gemütlichen und inspirierenden neuen Musikschule, wo wir jeden Tag geübt und gegessen haben. Es war aber nicht nur das renovierte Gebäude, was uns gefallen hat und was unseren Aufenthalt in Deutschland angenehm gemacht hat. Alle Leute, mit denen wir in Berührung gekommen sind, waren höchst freundlich und hilfreich, wofür unsere Schüler ihnen herzlich danken. Die Gastfamilien haben sich um unsere Mitglieder besonders gut gekümmert und jeder war mit seiner Unterkunft höchst zufrieden.

Das tschechische Orchester und die Solisten haben 2 Konzerte gespielt, in der Musikschule und in einem Musikgymnasium. Obwohl beide sehr gut waren, hat das Zweite den Spielern sicherlich mehr gefallen, weil alle Stücke einen großen Anklang unter den Gymnasiasten gefunden haben. In Düsseldorf haben wir aber nicht nur gespielt, sondern auch an verschiedenen interessanten Aktivitäten teilgenommen, von denen die erfolgreichsten waren sicherlich die Besichtigung des Aquazoo und der Ausflug nach Köln am Rhein. Auf der Rückfahrt haben wir uns alle darauf geeinigt, dass diese Reise zu kurz war, und dass wir uns schon auf die nächste sehr freuen.

Aktuelles

Günther Cellarius

Foto: Margret v Conta



Der Mitschnitt des Konzertes in der Heilig-Geist-Kirche

am 10.12.2006



erhältlich bei Günther Cellarius und in unserem Sekretariat

15 €

Noch ein Mozart-Requiem?

Anna Maria Kögler
Sopran

Bineta Diouf
Mezzosopran

Raimund Fürst
Tenor

Rainer Templin
Bariton

Clara-Schumann-Kammerchor

Stimmbildung:
Susanne Cellarius

Clara-Schumann-Camerata
Leitung und
Konzertmeister:
Alexander Fröhlich

Clara-Schumann-Bläsolisten

Gesamtleitung:
Günther Cellarius

Das war tatsächlich die Frage, als mir die Idee zum ersten Mal in den Kopf kam. Im Mozart-Jahr 2006, von der Musik-Industrie und allerhand Trittbrettfahrern mit Pauken und Trompeten eingeläutet, stand ja zu befürchten, dass man am Jahresende nicht nur keine Mozart-Kugeln oder Mozart-Salami und -Pasteten (jawohl!) mehr sehen, sondern auch keine Mozart-Musik mehr hören mochte.

Doch dieses Mal war alles anders. Binnen weniger Wochen fügten sich mehrere Erlebnisse so organisch, ja quasi ‚zwangsläufig‘ zusammen, dass die Entscheidung lauten sollte: „Jawohl, noch ein Mozart-Requiem!“

Am Anfang stand eine Aufführung des Requiems, bei der ich selbst nach langer Zeit wieder einmal nicht vor, sondern im Chor stand; ich konnte die unglaubliche emotionale Kraft erleben, die dieses Werk auf die Zuhörer wie auf die Mitwirkenden ausübt. Für mich stand fest: dieses Werk muss

ich einmal aufführen, bevor ich eines Tages die Stimmgabel aus der Hand gebe! Aber wann und mit wem?!

Mittlerweile warf das kommende Schuljahr seine planerischen Schatten voraus: das große Jubiläumswort wäre doch ein Anlass, etwas Außergewöhnliches beizutragen. Also in diesem Jahr sollte es sein! Tage später dann hörte ich erstmals unser Kammerorchester, die Camerata, und dachte: „Was für ein fabelhaftes Streichorchester!“ Mit denen müsste es doch zu machen sein. Und, um es jetzt einmal etwas zu straffen: alle, die ich gefragt habe, ließen sich ausnahmslos infizieren von dem Plan, eines der ganz großen Meisterwerke der Musik - manche sagen gar der Kultur überhaupt - fast ausschließlich mit Kräften der Musikschule aufzuführen: zuerst Alexander Fröhlich, der mit den

Streicherkollegen und ihren besten Schülerinnen die Einstudierung des Streichorchesters übernahm, danach die fabelhaften Gesang- und Bläsolisten, die in der Adventszeit Konzert-Hochkonjunktur haben, der Kammer-

chor, der sich beinahe mühelos auf die erforderliche Größe von 40 Sängern vergrößern ließ und schließlich unsere Korrepetitorin Roswitha Nowak-Witteler, ohne die die Choreinstudierung nicht möglich gewesen wäre.

Welche Anziehungskraft dieser unter die Haut gehenden Musik, welcher Anlass, die Kräfte unserer Musikschule quer durch alle Klassen - Gesang, Streicher, Holz, Blech, Schlagzeug, Klavier - in einem anspruchsvollen Projekt zu bündeln, welche Chance, dieses Werk einmal in schlanker, kammermusikalischer Besetzung (in der neuen Fassung von Robert Levin) aufführen zu können, welche Freude, dabei vom Interesse unserer Zuhörer getragen zu werden! Eine große Freude war es, zu erleben, wie jeder der Angesprochenen ohne Umschweife zusagte, und ich empfinde als die treibende Kraft dieses Unternehmens neben der unvermeidlichen Erschöpfung vor allem eine große Dankbarkeit, - und das meine ich ohne Pathos - dass ich gemeinsam mit diesen 70 Musikern eine Annäherung an dieses große Fragment des Genies Mozart versuchen durfte.

Foto: Astrid Bonner



Rainer Templin

Bel Canto am Broadway Ein Fortbildungsseminar

„Aber kommen Sie mir bloß nicht mit Schubert Liedern...“ höre ich oft bei Beratungsgesprächen, wenn Interessenten anrufen, die sich bei uns zum Gesangunterricht anmelden möchten. Die Zahl derjenigen, die „nur“ Musical-, Pop-, Rock- oder Jazz-Gesang lernen wollen, ist in den vergangenen 20 Jahren stetig gestiegen. Die wenigsten suchen das, was man gemeinhin als „klassischen Gesangunterricht“ bezeichnet. Sie wollen keine Schubert Lieder singen oder Opernarien schmettern, sonder lieber die neuesten Hits von Christina Aguilera oder Robbie Williams miträllern.

Die Beratung ist in solchen Fällen immer etwas schwierig. Denn nicht nur ich, sondern auch alle meine KollegInnen, haben klassischen Gesang studiert und wie man ihn unterrichtet. Natürlich bringen unsere Schüler hin und wieder auch einen Song aus einem Musical oder den Charts mit, an denen wir im Unterricht dann arbeiten. Aber als ausgesprochene „Fachleute“ auf dem Gebiet des Popgesangs mögen wir uns deswegen noch nicht bezeichnen. Auch können wir uns nicht vorstellen, dass man in diesem Genre mit der Stimme etwas anderes macht, als das, an dem wir im klassischen Gesangunterricht arbeiten:

- Entwicklung:**
- der korrekten Körperhaltung
 - der Atemmuskulatur
 - der Artikulationsfähigkeit
 - des Klangsinn
 - des Stimmumfangs
 - der klanglichen Modulationsfähigkeit
 - der Belastbarkeit der Stimme
 - der Tragfähigkeit der Stimme
 - der musikalischen Ausdrucksfähigkeit

„Fortbildung tut not!“ dachten wir und luden dazu am 4. November 2006 eine hochkompetente Dozentin ein: **Frau Prof. Noelle Turner**. Sie ist selber studierte Opersängerin und

hat, bevor sie anfang zu unterrichten, auch in den USA als solche gearbeitet. Während ihrer Unterrichtstätigkeit verlagerte sich aufgrund der Schülerlernachfrage ihr Schwerpunkt mehr und mehr in Richtung Musical- und Pop-Gesang, so dass sie heute als DIE Spezialistin auf diesem Gebiet in Deutschland gilt. Ihr Wissen wollten wir uns zu nutze machen.

Wir, das waren nicht nur die 19 Lehrkräfte und Schüler unserer Musikschule, sondern auch 19 weitere Interessenten von anderen Musikschulen aus NRW. **Frau Turner** begann mit einem Vortrag über die Geschichte des Musicals. Schnell stellte sich heraus, dass es ein Tag werden sollte, der nicht mit trockenen Vorträgen vorüber gehen würde. Denn erstens referierte **Frau Turner** auswendig und zweitens befanden wir uns in der intimen Atmosphäre unseres Kammermusiksaales mit seiner räumlichen Nähe zwischen Publikum und Dozentin. Beides führte schnell dazu, dass die Teilnehmer Fragen stellten, die **Frau Prof. Turner** immer gerne aufgriff. Obwohl sie durch die Beantwortung der Fragen häufig vom Thema abkommen musste, fand sie doch immer wieder zu den 3 Themenschwerpunkten zurück:

1. Die Geschichte des Musicals
2. Klassische Gesangstechnik contra (?) Musical-Gesangstechnik
3. Die Beltstimme

Fortbildung Aktuelles



Frau Prof. Noelle Turner
Stellvertretende Direktorin der Folkwang Hochschule, Essen,
Leiterin der dortigen Musical Abteilung.



3-D-Kopfmodell,
Meridianschnitt

Besonders gespannt waren wir auf Punkt 2: **Klassische-contra (?) Musical-Gesangstechnik**. Wir waren dann verblüfft, wie eindeutig sie dafür plädierte, das „contra“ aus der Themenstellung zu streichen. Eine fundierte „klassische“ Ausbildung der Stimme sei die Grundlage nicht nur des Musical Singens, sondern auch in allen anderen Bereichen der Popmusik. Mit ihren Studenten und Profi-Sängern aus der Popmusik Branche, die sie während ihres Berufslebens gecoacht hat, mache sie im Prinzip nichts anderes, als was sie an Gesangstechnik vermittelt, wenn sie „nur“ klassischen Gesangunterricht erteilt. Dessen Grundlage fußt auf den heutigen Erkenntnissen über das physiologisch richtige Zusammenspiel aller an der Stimmgebung beteiligten Körperteile, die sie auch anhand eines dreidimensionalen Kopfmodells (siehe Abbildung) genauer erläuterte.

Erst auf der Basis dieser klassischen Gesangstechnik kommen die z.B. musicalspezifischen zusätzlichen Stimmtechniken hinzu. Eine dieser Techniken ist das „Belting“, das man in etwa mit „Schmettern“ übersetzen kann. Eine Technik, die vor allem in der hohen Mittellage der Frauenstimme im Musical- und Pop-Gesang angewandt wird, um eine spezielle Klangfarbe zu erreichen. Das Belting wird in Fachkreisen unterschiedlich definiert. Was das genau ist und wie man es vermittelt, war uns anwesenden Gesanglehrern bisher nicht klar. Aber es gelang **Frau Turner** mit Hilfe einer mutigen Kollegin, die sich als Probandin zur Verfügung gestellt hatte, deren klassisch ausgebildete Stimme zum Belten zu bringen. Sehr eindrucksvoll Klarheit schaffend!

Einige aktive Teilnehmerinnen hatten Songs wie „Don't Cry For Me Argentina“ oder „Memories“ vorgetragen und an ihnen mit Frau Turner musikalisch und technisch gearbeitet. Diese praktischen Unterrichtsdeos waren für alle interessant, lehrreich und auch vergnüglich, so dass der Wunsch nach Fortsetzung, Vertiefung geäußert wurde ...

Johanna Maxeiner

Der Clara-Schumann-Mädchenchor in Hamburg

Am Anfang der Herbstferien 2006 unternahm der Clara-Schumann-Mädchenchor eine Probenfahrt nach Hamburg. Zu nachtschlafener Zeit ging es am 2. Oktober per Bus los, in dem sich die 38 SängerInnen bald mit Gesang die Zeit vertrieben. Sehr zur Freude der als Betreuerinnen mitreisenden 3 Mütter sowie des Organisators der Reise **Rainer Templin** und natürlich der Chorleiterin **Justine Wanat**.

In der Jugendherberge Hamburg Langenhorn hatten alle Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen. Kaum angekommen, wurde (selbstverständlich erst NACH!!! einer von **Frau Wanat** einberufenen kurzen Probe) gemeinsam im eigenen Bus, in den ein erfahrener, hanseatischer Fremdenführer zugestiegen war, die Stadt erkundet. Die Rundfahrt endete auf dem Platz vor dem Hamburger Rathaus, wo sich der Chor spontan aufstellte und zu singen begann. Schnell bildete sich ein Ring begeisterter Passanten. Eine Mama stellte gleich einen Hut auf und tat die ersten Euros hinein, die später für ein Extra-Eis für jedes Chormitglied sorgen sollten ...

Natürlich stand die Musik im Mittelpunkt. In den Proben mit dem gesamten Chor und in kleineren Gruppen wurde das bunte Repertoire aus alten, modernen, kirchlichen, weltlichen Stücken sowie Weihnachtslieder und eine Kantate geübt. Auch außerhalb der Proben wurde viel gesungen.

Der Höhepunkt der Fahrt war für die meisten jungen Musiker der Besuch des Musicals **König der Löwen**.

Nach den letzten Proben erkundeten die Sänger die Stadt weiter, diesmal in kleinen Gruppen. Einige machten eine Hafensrundfahrt, andere besichtigten die historische Speicherstadt und Museen wie z.B. ein Gewürzmuseum, eine Mode-, eine Fotografeiausstellung und sogar ein Gruselkabinett. Die Älteren machten einen Spaziergang auf eigene Faust. Um 18 Uhr war, wieder auf dem Hamburger Rathausplatz, Treffpunkt zur Rückfahrt. Müde und zufrieden kletterten die SängerInnen in den Bus, um zurück nach Düsseldorf zu fahren, wo sie zu nachtschlafener Zeit von ihren Eltern abgeholt wurden.





Alexander Fröhlich

Ein neues Ensemble der Musikschule Die Clara-Schumann-Camerata

Bei uns gibt es ein reichhaltiges und umfassendes Angebot an Ensembles für alle Altersstufen, Instrumente und Stilrichtungen. Von den Spielkreisen über Bands und Chöre bis hin zum Sinfonieorchester sind wir bestens aufgestellt. Eine Lücke bestand dennoch seit einigen Jahren: ein festes Kammerorchester existierte nicht mehr. Immer wieder fanden sich natürlich verschiedene kleinere Streicherensembles für Konzertprojekte zusammen, was fehlte, waren jedoch Kontinuität und ein attraktives Konzept für die dauerhafte Arbeit eines solchen Klangkörpers.

Im Mai 2006 hatte dann die **Clara-Schumann-Camerata** unter meiner Leitung ihr offizielles Debüt beim 2. Musikschulsommer. Das Konzert des Streichorchesters mit 20 Musikern stand unter dem Motto „Junge Solisten stellen sich vor“ und fand zu unserer Freude beim Publikum ein begeisterteres Echo. Zur Aufführung kamen im Udo-van-Meeteren-Saal Werke von Mozart, Schubert, Händel, Penderecki und Grieg. **Anna Bineta Diouf (Gesang)** und **Alexandr Pekelis (Violine)** waren die bravourösen Solisten. Gleich der erste große Auftritt des neuen Orchesters

zeigte, dass der eingeschlagene Weg in die richtige Richtung führt.

Die Struktur der Camerata unterscheidet sich nämlich von den meisten anderen Gruppen an der Musikschule: Schüler und Lehrer, jetzige und ehemalige, musizieren hier gemeinsam. Diese Generationen übergreifende Arbeitsweise bietet viele Vorteile. In einem Kammerorchester ist jeder Musiker individuell besonders stark gefordert. Bekanntlich hängen fordern und fördern eng zusammen und so profitieren die mitwirkenden fortgeschrittenen Schüler intensiv vom Zusammenspiel mit den Profis und den erfahrenen „Ehemaligen“. In sehr kurzer Zeit können so ausgezeichnete Ergebnisse erreicht werden.

Möglich wird diese effektive Probenarbeit nur durch das große Engagement der Mitwirkenden, allen voran das Lehrerteam (Frau Hartung-Ehlert, Herr Michel, Frau Ozeki, Frau Zimmermann-Kessler, Herr Zingsem). Besonders freuen wir uns, dass auch **Frau Slembeck**, ehemalige Fachleiterin der Streicherabteilung, dabei ist. Aber nicht nur in fachlicher Hinsicht erweist sich die Arbeit der **Camerata** als sehr konstruktiv. Beim Proben lernt

**Clara-Schumann-Camerata
Kammerorchester**
für Streicher ab 15 Jahren.
Leitung: **Alexander Fröhlich**



Foto: A. Bohner

Violine 1	Violine 2
Alexander Fröhlich	Hella Hartung-Ehlert
Erika Ozeki	Sabine Roggel
Martin Schliwa	Reika Nagasawa
Annette Wojtowicz	Nanae Saga
Rolan Nagasawa	Elisabeth Seel
Alexandr Pekelis	Henrike Manuwald
Karolyn John	

Viola	Cello
Doris Slembeck	Barbara Zimmermann-Keßler
Bernd Zingsem	Corinna Stüttgen
Jana Rex	Lisa Trost
Elena Vasilikos	Diana Hies

Kontrabass
Jürgen Michel
Ute Holmer

Jugendliche und Erwachsene spielen hier gemeinsam mit Dozenten der Musikschule. Gepróbt wird in der Regel nicht wóchentlich, sondern projektbezogen vor Konzerten. Fortgeschrittene Streicher, die Interesse an der Erarbeitung anspruchsvoller Literatur haben und bereits über Orchestererfahrung verfügen, wenden sich bitte direkt an:

Alexander Fröhlich
alex.froehlich@t-online.de

Telefon:
0211 . 687 76 80



Foto: Astrid Bohner

Anna Bineta Diouf



Alexandr Pekelis

man sich schnell kennen, spätestens in der Kaffeepause entwickeln sich Gespräche und Kontakte, bei denen man sich menschlich näher kommt: wenn LehrerIn mitspielt, lernt SchülerIn sie oder ihn von anderer Seite kennen als in der Einzelstunde, diese Erfahrungen verbinden und wirken positiv zurück auf den Unterricht!



Gerd Högener

Gerd-Högener Wettbewerb
ehem. Oberstadtdir. & Vorstandsvors. d. Düsseldorfer Volksbühne e.V.

Aufruf

Wettbewerbe

Peter Haseley

Der Verein der Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule & die Düsseldorfer Volksbühne e.V.

rufen die SchülerInnen der Clara-Schumann-Musikschule auf zur Teilnahme am

4. Gerd-Högener-Wettbewerb am 5. und 6. Mai 2007

Die Ausschreibungsunterlagen: erhältlich im Musikschulsekretariat.
Die Anmeldefrist: 31. März 2007.
Teilnahmeberechtigt: alle SchülerInnen mit einem Hauptfachunterricht an der Clara-Schumann-Musikschule, die zum Stichtag 19 Jahre oder jünger sind.

Die unabhängige Jury:
Die Bewertung:

Die Bewertungskriterien:

Das Programm:

Preis:

Abschlusskonzert:

Die Preisträger werden für weitere Fördermaßnahmen und Konzerte empfohlen.

Die Veranstalter und die Musikschule freuen sich auf ein großes Teilnehmerfeld, das eine Anerkennung herausragender Leistungen in der Musikschule ermöglicht.

Sekretariat: Frau Kolck
Raum 108
Telefon: 89-2 74 21
csm@stadt.duesseldorf.de

soweit nicht anders angegeben:
Prinz-Georg-Straße 80: Musikschulzentrale
 K: Kammermusiksaal
 U: Udo-van-Meeteren-Saal

Das Programm

	wann	wo
Samstag 5. 5.	4. Gerd-Högener-Wettbewerb Wertungsspiele siehe Seite 19	ab 10 K, U
Den genauen Ablauf finden Sie ab 18.4. im Internet unter www.duesseldorf.de/musikschule		
Sonntag 6. 5.	4. Gerd-Högener-Wettbewerb Preisträgerkonzert Koordination: Peter Haseley	16 U
Montag 7. 5.	Rhapsodie Rhapsodien für sinfonisches Blorchester über musikalische Themen aus aller Welt UHU-Orchester Leitung: Rainer Templin → Suitbertus-Gymnasium, An St. Swibert 53, Aula	19.30
Mittwoch 9. 5.	Vom Tuten und Tönen Juniorblasorchester und Kinderchor Leitung: Nicolao Valiensi und Justine Wanat Koordination: Claudia Fürst → Grundschule Fleher Straße 213, Aula	19
Donnerstag 10.5.	Von Swing bis Santana Big Band Intakt und Marching Band Leitung: Octavian Zemlicka und Thomas Schuld Koordination: Thomas Schuld → Georg-Schulhoff-Realschule, Kamper Weg 291, Aula	18

Samstag 12.5.	Chorkonzert 60 Jahre Städtepartnerschaft Düsseldorf - Reading Ein Gemeinschaftskonzert des „Reading Male Voice Choir“ und des Clara Schumann Kammerchor, Leitung: G. Arch, G. Cellarius	19.30	U
Montag 14.5.	Wir machen Musik Streicherspielkreis, Leitung: B. Zimmermann-Keßler Das Junge Orchester, Leitung: Alexander Fröhlich Koordination: Annelie Sturtzkopf Bezirkszentrum 2/6, → Herchenbachstraße 2, Aula	16.30	
Montag 14.5.	Band Meeting Es spielen: Noisy Crash, Düsselboys, Remote Control, Panikbeleuchtung, Ladylike, Thursday Koordination: Petra Cegla	19.00	U
Montag 14. 5.	Rhapsodie Rhapsodien für sinfonisches Blorchester über musikalische Themen aus aller Welt UHU-Orchester Leitung: Rainer Templin → Gymnasium Koblenzer Straße, Theodor-Litt-Straße 2, Aula	19.30	
Dienstag 15.5.	Sommerkonzert Der Streicherspielkreis Benrath spielt Werke von Jean Baptiste Lully, Michael Hurd, G. F. Händel u.a. Leitung: Christoph Hallek → Grundschule Erich-Müller-Straße 31, Aula	17.30	
Mittwoch 16.5.	Back aus Down Under Das Jugendblasorchester Leitung: Diethelm Zuckmantel Koordination: Bernhard Voelz Marie Curie Gymnasium, → Pädagogisches Zentrum Gräulinger Straße 15	12.30	

Aktuelles

Bernd Zingsem

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres: Der 3. Musikschulsommer und unser Tonhallentag am 20. Mai '07

In den vergangenen beiden Jahren mussten wir wegen der Umbauarbeiten in der Tonhalle auf den in vielen Jahren liebgewonnenen **Tonhallentag** verzichten. In diesem Jahr werden wir jedoch wieder einen musikalischen Sonntag in Düsseldorf's wunderschönem Konzerthaus veranstalten.

Auftakt wird im Mai der **Gerd-Högener-Wettbewerb** sein, der am 5. Mai bereits zum vierten Mal im Gebäude Prinz-Georg-Straße ausgetragen wird. Die Preisträger beider Kategorien präsentieren sich am anschließenden Sonntag um 16.00 Uhr im Udo-van-Meeteren-Saal. Auch in diesem Jahr dürfen wir sicherlich wieder hervorragende Leistungen erwarten.

Der **Musikschulsommer** findet diesmal überwiegend in den Stadtteilen statt, ein großer Teil unserer zentralen Ensembles wird in den Stadtbezirken auftreten und in zahlreichen Schulen zu Gast sein. Eine erste Übersicht finden Sie auf Seite 18. Mitte April erscheint wie üblich ein eigener Flyer, der dann auch alle zusätzlichen Konzerttermine aufzeigen wird.

Zum Abschluss eines lebendigen und vielseitigen Musikschuljahres laden wir Sie alle am **20. Mai** in die **Tonhalle** ein.

Im **Festkonzert** um 11 Uhr präsentieren sich Ensembles der Musikschule gemeinsam mit einem Gastchor aus Toulouse. Über Mittag gibt es sowohl eine **Mittanzaktion** in der Rotunde wie auch natürlich das beliebte **Instrumentenkarussell**. Parallel hierzu präsentieren sich SchülerInnen solistisch und in kleinen Ensembles mit ausgesuchten **Kammermusikbeiträgen** im Hentrichsaal. In der abschließenden Veranstaltung **Clara Live** bringen uns die Kinder der Grundstufe musikalische Nachrichten aus allen Stadtteilen.



Foto: H.P. Heinrichs

Rotunde	
10.30	Jazz Jazz-workshop
Großer Saal	
11.00	Festveranstaltung Clara-Schumann-Camerata Clara-Schumann-Mädchenchor Chor des „Conservatoire de Toulouse“ Big Band der Clara-Schumann-Musikschule
Rotunde	Hentrichsaal
12.30	Jazz Jazz-workshop
13.15	Stampf auf, dreh Dich! offenes Tanzen
14.00	Instrumentenkarussell
15.15	Vom Tuten und Tönen Juniorblasorchester
Großer Saal	
16.00	Clara live Konzert mit musikalischen Nachrichten aus allen Stadtteilen von Kindern für kleine und große Kinder

Foto: T. Riehle

1979

Gründung der
Big Band

Leitung: Hajo Böhm

Jugendaustauschreisen:

1984 Haifa/Israel

1985 Reading/GB

1989

CD „Ten Years“

1990

Gastspiel auf Juist

1993 Haifa/Israel

Jugendaustauschreise

1994 Konzertreise

Espinho in Portugal

1996

CD „Good News“

Der Verein „Jazz in
Düsseldorf“ unterstützt
diese Produktion
finanziell

1998

Haifa/Israel

Jugendaustauschreise

Schwierigkeitsgrad

der Arrangements: 2-3

1999

Konzertprogramm zum

100. Geburtstag von

Duke Ellington:

„Duke & more“

2000

CSM Big Band feat.

Michael Villmow

Romano Schubert

wird Leiter

2003

CD „Lizenz zum Tröten“

Hajo Böhm

Wie es zur Gründung unserer Big Band kam

Da saßen sie nun, die 60 Jugendlichen des Blasorchesters, auf der großen Bühne des Leibniz-Gymnasiums (s. Triangel Ausgabe August 2006). Dazu gehörten ca. 1 Dutzend Jungen und Mädchen, die Saxophon spielten: das neue „Modeinstrument“ aller Musikschulen. Da Tonerzeugung und Griffsystem verwandt sind, wechselten viele SchülerInnen von Klarinette auf Saxophon.

Vielen jungen Spielern war die Swing-Ära mit Glenn Miller, Benny Goodman, Count Basie, Duke Ellington usw. noch ein Begriff, was mich nach der neuen Stilrichtung – Beat – Beatles – in den 60er/70er Jahren etwas verwunderte. So wurde ich penetrant gelöchert (steter Tropfen höhlt den Stein), für die Saxophone eine verantwortungsvollere Aufgabe in einem anderen Ensemble als dem Blasorchester zu finden. Mir war es recht, da die Saxes der damaligen Zeit den schönen Klang der Holz- und Blechbläser des JBO mit ihren Intonationsschwankungen trübten.

Durch Eingemeindungen und Neuordnung der Stadtbezirke (von 20 auf 10 Bezirke) konnte ich die Bezirksleitung in Gerresheim aufgeben. Neuer Leiter wurde **Herbert Büttner**, Gerresheimer Jung und vorher bei der Musikschule Erkrath-Unterbach tätig.

Diesmal gab es seitens der Leitung der Musikschule keine Bedenken, hatte sich das Blasorchester doch bewährt und man zudem in einem 3. größeren Ensemble viele neue Spieler unterbringen konnte (die Musikschule wuchs noch immer). So starteten wir zu Beginn des Schuljahres 1979 mit einer Big Band „bigger than big“, viele wollten mitmachen. Nach einiger Zeit regulierte sich alles von selbst – waren die Ansprüche von Klang und Rhythmus mit ihren Phrasierungen doch andere – und wir konnten mit der klassischen

Big-Band-Besetzung weitermachen. Sehr bald sprach sich der neue Sound herum, die Big Band war gefragt. Es folgten Auftritte bei Institutionen der Stadt Düsseldorf, wie Messe, Flughafen, neuer Bahnhof und Hofgarten-Konzerte sowie bei Firmen und Verbänden der Region (50 Jahre Elektronik-Partner Haurbrich, Fachtagung Heizung/Sanitär in Bonn).



1984 in Israel
vorne: Wolfgang Engstfeld

1984 gaben wir unser 1. Gastspiel in unserer Partnerstadt Haifa in Israel, ein Jahr später zum 40. Jubiläum der Partnerstadt Reading/England.

Auf den Wellen der Swing-Musik schwimmend, produzierten wir 1989 in einem Studio in Kaarst mit unserer Sängerin **Alexandra Naumann** und dem Solisten **John Eardly** (Trompeter der WDR Big Band Köln) unsere erste Schallplatte und CD **Ten Years**. Es folgten weitere Reisen nach England, Israel und Portugal. Das Repertoire wurde größer, die Stilistik durch Funk und Reggae bereichert. So entstand wieder der Wunsch, diese anderen Big Band-Klänge auf CD zu pressen. Für ein Probenwochenende im Bergischen Land konnten wir **Andy Haderer**, Solo- und Lead-Trompeter der WDR-Big Band Köln gewinnen. Er wurde auch unser Solist und hat uns im Studio in Köln sehr geholfen. **Good News** konnte erscheinen.



1993 Israel

Die klassische Big-Band-Besetzung:

4-5 Trompeten
4 Posaunen
5 Saxophone
Rhythmusgruppe
(Piano, Bass,
Drum-Set, Gitarre)

Romano Schubert

Von Big Band, Böhm & Blinddarm



Romano Schubert: dirigieren & spielen gleichzeitig

Zu der Zeit konnte ich **Romano Schubert** als Assistenten gewinnen, und gemeinsam arbeiteten wir am neuen Image der Band. Waren die ersten 10 Jahre von Auftritten wie Jazz-Matinee in der Rotunde der Tonhalle oder Bücherbummel auf der Kö geprägt, so verlagerten sich die Schwerpunkte durch gezielte Vorträge der Big Band im Stile von Gershwin, Basie, Ellington. Nach der guten Erfahrung mit Andy wurden weitere Spezialisten der Jazz-Musik gefunden: **Michael Villmow**, **Wolfgang Engstfeld**, **Peter Herbolzheimer** und **Jiggs Whigham** brachten uns in Stilistik, Klang, Ausführung und Feeling weiter.

Es war eine schöne Zeit. Im Jahr 2000 übernahm **Romano Schubert** die Band, mit der er die 3. CD produzierte:



erhältlich unter

www.duesseldorf.de/musikschule/cd/lizenz.shtml

10 €

Jazz Schmiede 2006



Foto: Rolf Purpar

Ich habe lange überlegt, wie ich über die **Big Band** und ihr heutiges und zukünftiges Profil berichten soll, ohne zurückzublicken. Es geht nicht. Der Leitungswechsel von **Hajo Böhm** zu mir im Jahr 2000 fand nicht etwa unter dem Motto statt: „So, und jetzt mache ich mal alles besser und ganz anders“. Das hängt damit zusammen, dass ich mit **Hajo Böhm** einen idealen Mentor hatte, der immer offen für neue Ideen

war und mir nach und nach als Assistent vertrauensvoll auch eigene Projekte übertragen hat, was mich sehr beeindruckt hat und wofür ich ihm sehr dankbar bin. Das Profil der heutigen **Big Band** mit jährlich wechselnden, anspruchsvollen, thematischen Konzertprogrammen, mit Gastsolisten, -dozenten, -dirigenten hat sich also in langer gemeinsamer, freundschaftlicher Zusammenarbeit mit **Hajo Böhm** entwickelt und bewährt, wie die Besucherzahlen bei den regelmäßigen Konzerten z.B. in der Jazz-Schmiede zeigen.

Der Blinddarm sitzt auch in der Big Band rechts.

Der Wurmfortsatz, von dem hier die Rede ist, gehört **Sigrid Dombrowski**, einer Saxophonistin, die von Anfang an dabei ist. Ich selber bin erst 1 Jahr nach Gründung in die Band gekommen. Eine Schulfreundin, mit der ich in der ersten eigenen Band spielte und die auch im Blasorchester war, schwärmte mir von der **Big Band** vor und meinte, dass es für mich aber schwierig werden könne, dort aufgenommen zu werden, da ich nie im Blasorchester war. Es war nicht schwierig. Ich durfte direkt mitspielen. **Big Band** spielen war Klasse und es gab offensichtlich noch anderen Jazz als die heimischen Dixielandplatten. Wow!

Big Band Workshop Konzert 2000

Voraussetzung für
Einsteiger:
rythmisch
einigermaßen sicher

dienstags
17.25 - 19.05 Uhr
Udo-van-Meeteren-
Saal

bei Interesse ein-
fach vorbeischaun
und ausprobieren!

Posaunen und
Trompeten dringend
gesucht!

Mehr Infos auf
unserer homepage:
[www.duesseldorf.de/
musikschule/
ensembles/
bbw.shtml](http://www.duesseldorf.de/musikschule/ensembles/bbw.shtml)

Leitung:
Romano Schubert



Foto: Rolf Purpar

Nach dem Abi hätte ich gerne Musik studiert, wusste aber nicht, dass man Saxophon und Jazz studieren konnte, und Mozarts Klarinettenkonzert war damals wirklich nicht mein Ding. Also habe ich Publizistik und Kommunikationswissenschaften studiert. Aber zurück zum Blinddarm. Dieser begann sich ausgerechnet kurz vor einer Israelreise der **Big Band** zu regen, so dass **Sigrid Dombrowski** sicherheitshalber zu Hause bleiben musste. Es musste schnell ein Ersatz her und der war bald in **Prof. Wolfgang Engstfeld** gefunden, der damals an der Musikschule Saxophon unterrichtete und den Saxophonsatz auf die Reise vorbereitete. Sein Spiel hat mich so fasziniert, dass ich die Gelegenheit genutzt habe, mir von ihm, meistens im Bus, viele Übungen und

Tipps geben zu lassen. Später habe ich Unterricht bei ihm genommen und meinen ursprünglichen Berufswunsch doch noch realisieren können.

Der Big Band bin ich immer treu geblieben, weil mich dieser Klangkörper einfach fasziniert.

Mit dem Studium, der dortigen Big Band und Arrangementunterricht kamen neue Ideen, die ich dank **Hajo** in die **CSM-Big Band** einbringen konnte und ich bekam Gelegenheit, die Saxophon-Satzproben zu übernehmen. Mittlerweile hatte **Hajo** noch eine weitere **Big Band** ins Leben gerufen, denn das Niveau der **CSM Big Band** war für Anfänger zu hoch geworden und der Andrang groß. Diese Band nannte er liebevoll intern **Baby-Big Band**. Nach meinem 1. Examen wurde ich offiziell **Hajos** Assistent und durfte schon nach

kurzer Übergangszeit die **Baby-Big Band** übernehmen, den heutigen **Big Band Workshop**, eine regelmäßig probende Band, die im Idealfall für den „durchstartenden“ Nachwuchs eine Durchgangsstation auf dem Weg zur **CSM Big Band** ist, die wiederum für viele angehende Berufsmusiker eine Durchgangsstation ist. Der **Big Band Workshop** richtet sich an alle, die gerne mal in einer Band spielen möchten und rhythmisch einigermaßen sicher sind. Vorkenntnisse in Improvisation und Jazz sind wünschenswert, aber nicht erforderlich. Die Band ist grundsätzlich altersgemischt, trotzdem gilt: Je jünger, desto besser. Stilistisch gibt es im **Big Band Workshop** wie in der **Big Band** keine Berührungängste, allerdings liegt der Schwerpunkt mehr auf Vielseitigkeit, damit keine Big Band-relevante Stilistik, wie Swing, Funk, Latin zu kurz kommt und die jungen Musiker einen möglichst guten Einblick in das Spektrum des Big Band Jazz bekommen. Ansonsten spielen wir das, was uns mehrheitlich Spaß macht.

Anlässlich der Konzertreihe **forum 20** (Musik unseres Jahrhunderts im Spiegel der Dezennien 1940-1950) erhielt ich 1995 die Gelegenheit, ein 40er-Jahre Big Band Programm zu gestalten. Die **Big Band** entwickelte sich immer weiter weg von inhaltlich beliebigen Konzertprogrammen und einem sich langsam erneuernden Repertoire zu jährlich wechselnden thematischen Programmen. Natürlich haben wir dieses Konzept kontrovers diskutiert. Die **Big Band** hatte sich schon lange etabliert und ihre eigene Fan-Gemeinde. **Hajo** hatte die berechtigte Sorge, einige treue Big Band- und vor allem Swing-Fans zu verlieren. Andererseits hatten wir mit der Jazz-Schmiede endlich einen idealen Auftrittsort für unsere regelmäßigen Konzerte und ich war der Meinung, dass man dem Jazzpublikum und dem Veranstalter immer etwas Neues anbieten sollte, um sich auf lange Sicht die Auftrittsmöglichkeit und das Publikum zu sichern. Natürlich

Nacht der Museen: Big Band im Aquazoo, 2005



Foto: Rolf Purpar

lich wollte auch ich nicht das Publikum verlieren. Andererseits ist das Publikum im Allgemeinen eine träge, wenig experimentierfreudige Masse, die sich z.B. unentwegt **Take Five** oder **In The Mood** wünscht. Es ist meine Überzeugung, dass der Musiker auch die Aufgabe hat, das Publikum an die Hand zu nehmen und ihm in einer gesunden Mischung bzw. in homöopathischen Dosen auch etwas Neues anbieten muss, um Stillstand zu verhindern. Außerdem werden Stücke, die man immer wieder präsentiert, nicht unbedingt besser, sie nutzen sich in Intensität, Emotionalität und Präzision ab. Kurz gesagt: Irgendwann fehlt der Kick.

Diese Entwicklung bedeutete eine Konzentration auf konzertante Auftritte. Wir sind aber auch gerne Dienstleister mit einem umfangreichen Repertoire und umrahmen Veranstaltungen aller Art, aber ohne uns zu verbiegen. Das Konzept haben wir erfolgreich umgesetzt. Trotzdem kommt es vor, dass ein Swing-Fan in der Pause eines Latin-Konzertes etwa enttäuscht fragt, ob wir denn auch noch einen Swing-Titel präsentieren. Im Allgemeinen haben wir aber beobachten können, dass durch die wechselnden Programme immer wieder ein neues Publikum angesprochen wird und sich unsere Fan-Gemeinde eher vergrößert. Nicht nur das Publikum hat sich weiterentwickelt, sondern auch die Musiker. Der musikalische Horizont und das Verständnis für die Musikstile wachsen durch das Konzept ständig. Wenn bei der Programmsichtung ein mit guten Erinnerungen behaftetes Stück hervorgekramt wird, stellen viele Musiker fest, dass sie das Stück musikalisch nun aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Um das hohe Niveau der Band zu halten bzw. zu steigern, finde ich es wichtig, durch die Einladung namhafter Gastsolisten, -dozenten, -dirigenten die Motivation zu steigern, andere Arbeitsmethoden kennen zu lernen und die Flexibilität der fortgeschrittenen Musiker zu fördern. Auch die regelmäßige Zusammenarbeit mit den hauseigenen Jazz-Kollegen bei den jährlichen Probenwochenenden in der Eifel ist von unschätzbarem Wert für die Band. Diese Zusammenarbeit wird anlässlich des 50jährigen Musikschuljubiläums das nächste Konzertprogramm **Colours of Jazz** bestimmen, bei dem wir einige Jazz-Kollegen mit Kompositionen, Arrangements und hoffentlich auch als Gastsolisten vorstellen möchten.

Der Big Band Workshop
22 Teilnehmer
(November 2006)

Foto: Rainer Templin



Saxophon	Trompete	Gesang
Ute Hille	Alexander Schwab	Yagmur Mungan
Christina Dellweg	Ramon Baaske	
Konstantin Makhlin	Manuel Porfetye	Posaune
Claudia Pietsch	Henri Haupt	Johannes Minwegen
Livia Bergmann		Ingmar Sabelberg
Hannah Plingen	Rhythmusgruppe	Tim Kreikenbaum
Mario Herwig	Benjamin Behrendt, git.	
Robert Sbarcea	Charlotte Mehring, p	
Ronald Bohlander	Thomas Niepagenkemper, b	
Robert Witte	Judith Seeck, dr	

Die Big Band 2006 in der Jazz Schmiede
24 Teilnehmer
(November 2006)

Foto: Rolf Purpar



Saxophon (Klarinette/Flöte)	Trompete	Posaune
Stefan Heym	Helmut Engelmann	Lars Specht
Sabine Hoffmann	Norbert Köner	Anna Rädisch
Lisa Brendler	Fabian Scharf	Burkhardt Haastert
Sigrid Dombrowski	Niklas Melles	Moritz Wiese
Jörg Speier	Andre Szesny	Jost Schmiedel
Christiane Stüttgen		
Birgit Riepe	Rhythmusgruppe	
	Simon Akthari, git	
	Joachim Borgmann, p	
	Christian Frentzen, p	
	Vera Kloß, b	
	Harald Kleiner, dr	
	Nico Schmid, perc./dr	

Regina Brennscheidt

Ensemblearbeit mit Harfen



Foto: Margrét v. Conta

Das Harfen-Ensemble
Musikschulsommer 2006

- Laura Biermann
- Yvonne Bonn
- Stefanie Feld
- Alina Gruschka
- Caroline Hußmann
- Carolina Kapela
- (Klavier)
- Magdalena Kapela
- Anna van Randenborgh
- Laura Westermann
- (Klarinette)

Im Musikschulsummer 2006 erlebten wir eine Premiere, denn es gibt seit dem vergangenen Schuljahr ein Harfen-Ensemble mit einer wöchentlichen Unterrichtsstunde. Manchem mögen die sporadischen Auftritte von früher bereits wie ein ständiges Ensemble erschienen sein, doch gab es hierfür weder einen Raum, noch regelmäßige Probentermine, noch ein Repertoire. In der Bilker Straße fand der Harfenunterricht in der bereits mit einem Schüler plus Lehrkraft überfüllten Garderobe statt. Um mehrere Spieler und auch ein Klavier im Harfenraum unterzubringen, musste erst der Umzug in die Prinz-Georg-Straße abgewartet werden, obwohl oder gerade weil die mitreißende Begeisterung früherer Schülergenerationen den Gedanken an ein ständiges Ensemble bis heute lebendig erhalten hat.

Denn gerade unsere Musikschule hat die längste Tradition im gemischten Harfen-Ensemblespiel, ohne die manche der aktuellen Entwicklungen überhaupt nicht denkbar wären. Den Anstoß gab in den 1980er Jahren Vera Munkel-Remann, indem sie mit chorischen Auftritten ihrer Klasse experimentierte. Zusammen mit meinen Harfenklassen an der CSM sowie Duisburg und Iserlohn ergaben sich bald weitere Möglichkeiten. Ein riesiges Experimentierfeld entstand, innerhalb dessen mich kleinere gemischte Besetzungen unter Einbeziehung anderer Instrumente immer besonders gereizt haben. Weitere Kolleginnen konnten mit ihren Harfenklassen für Großprojekte

18.7.1981
Tonhallentag

mit über 25 Teilnehmern gewonnen werden. Einige Schülergenerationen schwärmen noch heute von den 3 Seminaren für Harfen-Ensemblemusik auf Schloß Mickeln und von den 2 Fernsehaufnahmen des großen Harfen-Ensembles, das sich dort formierte.

In den vielen Räumen des Schlosses Mickeln konnte zeitgleich gestimmt und geprobt werden, und zwar in verschiedensten Besetzungen. Alle Harfen müssen ja gleichgestimmt werden. Über 40 Saiten pro Instrument, das dauert stundenlang! Und manche halten die Stimmung nicht. Dann ist es von der Anzahl der Nebenräume abhängig, ob man bei laufender Probe nachstimmen kann oder das Gehör strapazieren muss. Zu den Proben für's Fernsehen und zum **Düsseldorfer Weihnachtssingen** standen bis zu 24 Harfen in der Bilker Straße, zu jeder Harfe noch ein Klavierstuhl und ein Notenpult. Wer die räumlichen Verhältnisse dort kannte, wird sich fragen, wo das alles Platz fand. Ich erinnere mich noch gut an die improvisierten Probenwochenenden im überfüllten Flur, sowie an die ständige Sorge, hinten Sitzende könnten die Treppen hinunterfallen. Natürlich musste sichergestellt sein, dass niemand außer uns im Hause war. Erstens war der Flur unpassierbar, denn die Instrumente blieben mehrere Tage stehen.

Harfen-Ensemble unter Vera Munkel-Remann, Palais Wittgenstein, 6.6.1994



Regina Brennscheidt

Foto: Arne Brennscheidt



Foto: Regina Brennscheidt

1. Seminar für Harfen-Ensemblemusik auf Schloß Mickeln 28.-30.10.1983

Das Harfen-Ensemble



Harfen-Ensemble unter Regina Brennscheidt beim Düsseldorfer Weihnachtssingen, Tonhalle 15.12.1996

Foto: Arne Brennscheidt

hen, um die Transportbelastung – ohnehin ein Problem für die Eltern – gering zu halten. Zweitens hallte es dort derart, dass es den Verwaltungsbetrieb lahm gelegt hätte.

Heutzutage wären solche Veranstaltungen der Albtraum jedes Feuerschutzbeauftragten. Problematisch wäre es heute auch, außerhalb der Öffnungszeiten zu proben. Und was es heißt, Harfenautos ohne Hausparkplatz zu be- und entladen, ist gerade anhand der Parkplatzbaustelle der CSM noch einmal zu erleben. Glücklicherweise war das alles kein Thema in den Aufbaujahren der Harfenklassen. Und dass alle Lehrkräfte ganze Wochenenden unbezahlt arbeiteten, fiel überhaupt erst beim 2. Harfen-Kammermusikseminar in Schloß Mickeln auf. Dort nämlich mussten all diese ehrenamtlichen Unterrichtsstunden fein säuberlich dokumentiert werden. Als dann plötzlich 90 Stunden für ein Wochenende auf dem Papier standen, waren die Kolleginnen fürs nächste Mal nicht wieder zu gewinnen, und mein Mann musste einspringen. Und doch wirkt die einstige Begeisterung bis heute nach. Denn die großen und kleinen Harfen-Ensembles hatten überall so viel Interesse geweckt, dass die Kategorie **Harfen-Ensemble, 2-5 Spieler ohne Dirigent** in den Wettbewerb **Jugend musiziert** aufgenommen wurde. Einige Musikschulen gründeten eigene Harfen-Ensembles. Auch unsere Neugründung ist bei den Schülern gut angekommen: Im Sommer war der Harfenraum bis zum letzten Platz besetzt.



Foto: Arne Brennscheidt

Stimmen: Frauke Hoff, Gabriele Schulz-Raffelt

Um bei Entwicklungen Schritt zu halten, die wir selbst in Gang gesetzt haben, ist heute weniger Quantität als Qualität gefragt. Anstelle dirigierter Großensembles wünsche ich mir für die Zukunft wechselnde Besetzungen. Dabei ist es mein Anliegen, das präzise Zusammenspiel von Harfen auch mit anderen Instrumenten zu fördern. Im Musikschulsummer 2006 konnte ich bereits mit einigen Beiträgen an den Tonhallentag 1997 anknüpfen, wo es mir erstmalig gelungen war, ein Konzertprogramm mit ausschließlich kammermusikalischer Harfenmusik zu realisieren.

Harfenisten sind eher Solisten, selbst im Sinfonieorchester. Hakenharfen, denen im Musikschulunterricht große Bedeutung zukommt, finden in Orchestern überhaupt keine Verwendung. Der Wunsch nach gemeinschaftlichem Musizieren muss also anderweitig erfüllt werden. Erst im Zusammenspiel wird ja das Verbindende und Charakterbildende in der Musik richtig erfahrbar. Letzteres liegt bei schwer transportablen Instrumenten aber nicht allein in der gemeinsamen Beschäftigung mit dem musikalischen

Werk, sondern zusätzlich im wachsenden Verantwortungsbewusstsein für die Logistik eines solchen Unterfangens. Welcher Termin passt nicht nur Lehrerin und Schülern, sondern auch den heute meist doppelt berufstätigen Eltern, und zwar mit harfengeeigneten Autos? Alle Harfen müssen jedesmal gestimmt werden, wer also stimmt für wen, in welchem Raum, mit wessen Stimmgerät, nach welchem Zeitplan? Wer solche und andere Fragen eigenverantwortlich und zuverlässig zu klären lernt, erfährt einmal mehr, wie sehr die Beschäftigung mit Musik fürs ganze Leben bildet.

Harfen-Ensemble unter Regina Brennscheidt, Tonhallentag 2004



mehr Information:
Dr. Regina Brennscheidt
Telefon: 89-27476
Di, Mi, Do nachmittags

- Bilker Straße
- 1981
- Ensemble unter Vera Munkel-Remann beim Tonhallentag
- 1983
- Neu: Regina Brennscheidt beginnt zu unterrichten
- 28.-30.10. Seminar Schloß Mickeln
- 29.11. Konzert Palais Wittgenstein
- 1987
- „Sendung mit der Maus“
- 1988
- 22.2. Ensemble unter R. Brennscheidt beim Tonhallentag
- 18.-20.3. „Oma-Opa-Papa-Mama-guck-mal-Show“ mit Rudi Carrell
- 1989
- 1.-3.12. Seminar Schloß Mickeln
- 1994
- 6.-8.5. Seminar Schloß Mickeln
- 6.6. Konzert Palais Wittgenstein
- 1996
- Ensemble unter R. Brennscheidt beim Weihnachtssingen
- 1997
- Neu: Harfenkammermusik beim Tonhallentag
- 2002
- Umzug Prinz-Georg-Str. 21.3.2004
- Ensemble beim Tonhallentag 2005
- Neu: ständiges Ensemble 2006
- Musikschulsommer

1969
 Neu: Friedbert Haus
 1970
 Neu: Rockworkshops am Rather Kreuzweg
 1973
 Neu: Klasse für Schlaginstrumente in Rath
 1975
 Neu: reine Schlagzeugklasse im Luise Meitner Gymn./Adlerstr.
 - Formierung des 1. Ensembles (Schüler der Klassen F. Haus, Klein und Kolbe)
 1976
 1. Konzert Düsseldorf Percussion Kammermusiksaal Palais Wittgenstein
 1977
 Uraufführung „Düsseldorf Airport“, multimediale Improvisation (Diaprojektionen, 3 Leinwände, Nebelmaschine, Scheinwerfer und Klangcollagen Zuspieldband) für Schlagwerkensemble
 1978
 „Festival for de jeucht“ in Belgien
 1978-1985
 regelmässige Konzerte: - Tonhalle, Pal. Wittgenstein, Henkel Werke, zahlreiche Düsseldorf Kulturstätten (u.a. Wandelkonzert Kunstthalle 23 - 2 Uhr, mit Nancy & Michael Udow, Shakuhachi und Koto)
 1986
 Konzert in der Tonhalle mit David Friedman

Claus Minwegen

von Haus zu Haus: Das Percussionsensemble der Musikschule Düsseldorf Percussion

„Mein Gott“! Das ist die Reaktion eines Zuhörers der zum 1. Mal einen Bühnenaufbau von **Düsseldorf Percussion** erlebt. Eine bühnenfüllende Anordnung von unterschiedlichsten Percussionsinstrumenten, die in jedem den Wunsch aufkeimen lassen eine Stunde unbeobachtet damit allein sein zu können und sich „auszutoben“.

Bei allen Kindern und Jugendlichen verursacht schon das Wort „Schlagzeug“ glänzende Augen, und das war schon immer so, auch in der Geschichte unserer Musikschule.

Die Warteliste im Fach Schlagzeug war in zurückliegenden Jahren immer gut gefüllt, und wer - motiviert durch einen aktuellen Song - Unterricht erhalten wollte, brauchte Geduld und wusste oft gar nicht, auf welche vielseitige Instrumentenfamilie er/sie sich da einließ. Für die Schlagzeug-

rechts: Düsseldorf Hefte 3/94
 unten: Musik in der Schule 2/1994

lehrer der Musikschule bestand das Problem, ihre Schüler für die ganze Percussionsvielfalt zu begeistern und Spielmöglichkeiten zu finden, da es viele Ensembles noch gar nicht gab bzw. instrumentenbedingt nur wenige Schlagzeuger benötigt wurden.

Friedbert Haus, Orchesterschlagzeuger bei den Düsseldorf Symphonikern, Lehrbeauftragter am damaligen Robert Schumann

Institut und seit 1969 Schlagzeuglehrer an der Städtischen Musikschule (wie sie damals noch hieß) suchte von Anfang an eine Möglichkeit hier Abhilfe zu schaffen. Seit 1970 bot er Rock Workshops am Rather Kreuzweg an und hatte 1975 die erste reine Schlagzeugklasse in den Räumen des damaligen Luise Meitner Gymnasia-

rechts: NM 12/93-1/94
 unten: fermate,1995



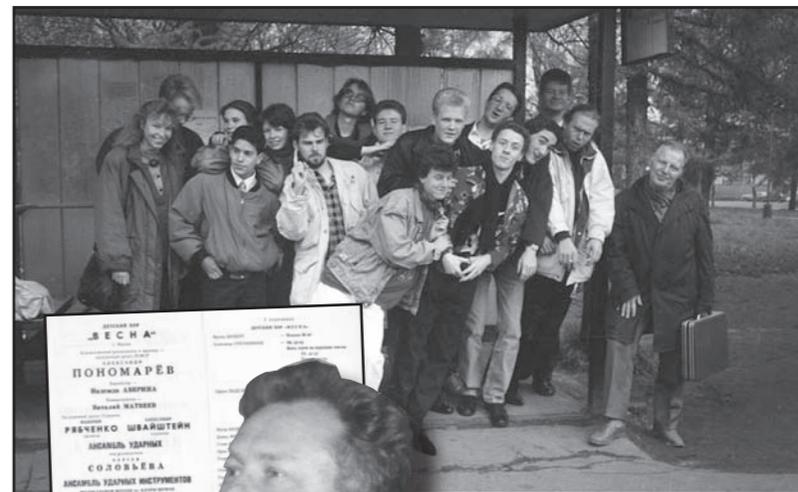
Schlagzeuger-Ausbildung „DÜSSELDORF PERCUSSION“ UND DER WEG ZU EINEM PERFEKTEM ENSEMBLE



Auch außerhalb des Schlagwerkensembles hinterlassen die Mitspieler ihre rhythmischen Spuren und sind u.a. beteiligt bei Auftritten von:

Jugendsinfonieorchester, Jugendblasorchester, der Kompositionsklasse David Graham, dem Clara Schumann Kinderchor

und Aufführungen von Hadyn: Kindersinfonie, Kontrapunkt „Styx“, Carmina Burana, Carl Orff: „Weihnachtsgeschichte“, „Comix“ von Bent Lorentzen (Uraufführung), „Kirkwall shopping songs“ von Sir Peter Maxwell Davis



Düsseldorf Percussion 1991 in Moskau
 Friedbert Haus
 Zeitungsbericht vom 28.2.1977

ums an der Adlerstraße. Nicht lange danach formierte sich ein 1. Schlagzeugensemble mit Schülern aus seiner Klasse und aus den Klassen Günter Klein und Siegfried Kolbe. 1976 gab es dann das 1. Konzert des Percussionsensembles im Kammermusiksaal des Palais Wittgenstein an der Bilker Straße. Da sich die Qualität dieses neuen, beeindruckenden Klangkörpers schnell herumsprach, folgten viele hochrangige Auftritte bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen. Das Schlagwerkensemble war ein sicherer Garant für 'Action' und ein staunendes, bewegtes und manchmal auch den Atem anhaltendes Publikum. So auch bei einer Konzertreise nach Moskau 1991, wo man u.a. im berühmten Tschaikowsky-Saal auftrat. 1994 war das Ensemble bei einem Fernsehauftritt in **Mittwochs in.....** zu erleben. Wieder folgten zahlreiche Konzerte in und außerhalb der Musikschule.



Klänge Uraufführungen



1987
 Konzertreise mit JBO nach Ungarn
 1987 - 1994
 Regelmäßige Konzerte für den Regierungspräsidenten
 1988
 WDR-Konzertmitschnitt im Rahmen des nieder-rhein. Musikfestes
 Neu: Mathias Haus neuer Leiter
 1989
 „Tournée“ durch Schulen (Anregung vom Schulamt)
 1990 - 1994
 Kooperation mit „Theater Kontrapunkt“ für über-regionale Kinder- und Jugendkonzerte
 1991
 - Gedenkkonzert Dr. Alf, - Gast „Musik aktuell“, - Henkelstiftung, - Konzert Verleihung Staatspreis Kunsthandw. seit 1991
 Kooperation Düsseldorf Symphoniker „Kinder und Jugendkonzerte“
 - CD Produktion
 „Düsseldorf Percussion“
 - UDSSR Reise
 Konzerte in Moskau, St.Petersburg, Fernseh-mitschnitte russ. TV, 1993
 Konzerte
 - 20 Jahre „Düsseldorf Percussion“
 - Jazz meets Classic,
 - Konzert mit Kaiko Abe
 Veröffentlichungen
 - NMZ, Düsseld. Hefte, „Musik in der Schule“

„Musik in der Schule“
Konzert im Rahmen
„Forum 20“, Stadt-
museum
1994
Fernsehaustritt
„Mittwochs in...“
1995 - 2000
Zahlreiche Konzerte,
u.a. zur Amtseinführung
Peter Haseleys
2001
Kompositionsauftrag
der Düsseldorfer
Symphoniker
„Traumwelten“
Kinder-Improvisationen
zu den 5 Elementen
2001 - 2003
überregionale Konzerte
„Traumwelten“
u.a. Preisverleihung
„Jazzpott 2002“ auf
Zeche Zollverein, Essen
2004
Polen, Konzerte
2005
CD-Produktion der
„Traumwelten“

erhältlich
bei
Mathias
Haus
15 €

2006
„Sextett“ von
Steve Reich
mit Schülern im Alter
von 12 - 16 Jahren



Düsseldorf Percussion
2006/2007

2001 erging ein Kompositionsauftrag der Düsseldorfer Symphoniker an Mathias Haus, der 1988 vom Vibraphon- und Jazzstudium am Berklee College in Boston zurückgekehrt, seither die Schlagzeugklasse seines Vaters und die Leitung von Düsseldorf Percussion übernommen hatte. Es entstanden die Traumwelten - einfühlsame und spannende Kinderimprovisationen zu den 5 Elementen -, die zwischen 2001 und 2003 mehrfach in und außerhalb Düsseldorfs aufgeführt wurden, u.a. bei der Preisverleihung zum Jazzpott 2002 auf der Zeche Zollverein, Essen. 2004 wurde das Ensemble zu einer Konzert- und Begegnungreise nach Danzig eingeladen, wo insbesondere die Traumwelten neugierig und begeistert aufgenommen wurden, die 2005 in einer beeindruckenden CD Aufnahme dokumentiert sind.

Viele Ehemalige haben die Musik zu ihrem Beruf gemacht: Wolfgang Filz, Thomas Kukulies, Dirk Thoms, Tobias Bublat, Oliver Kels, Ralf Baumann, Rene Marx, Peter Moslener u.a. Mit Bruder Markus Haus, Andreas Privou, Ludwig Schmitz, Alexander Maczewski sind einige davon in unserem Kollegium.

Düsseldorf Percussion ist schon einige Male umgezogen, zuletzt vom Keller der Schule Adlerstraße in die Prinz-Georg-Straße, hoch über die Düssel. Dort braucht man nicht lange zu suchen, wenn man Dienstag oder Donnerstag Abend durch das Gebäude geht, denn Düsseldorf Percussion ist unüberhörbar. Oft findet man ein Kind vor der geschlossenen Tür zum Schlagzeugraum stehend, fasziniert den Vibrationen lauschend.

Maximilian von Ameln, Felix Brentrup, Jill von Conta, Leonard Ecker, Simon Gehlen, Simone Hentschel, Frank Labudda, Moritz Lenz, Daniel Rheinbay, Leon Ribbert, Lars Saatkamp, Fabian Uebe, Cornelius Uerlichs

Das Schlagwerk-Ensemble



Düsseldorf Percussion 1999



Foto: Mathias Haus

2001: Die Traumwelten Originalbesetzung



2003: Die Besetzung für die CD-Aufnahme

Mathias Haus



Foto: Bastian Werner

Komponistenportrait

Sabine Roderburg

1829 - 1889: 60 Jahre Konzerttätigkeit mit 38 Konzertreisen ins Ausland

Clara Schumann: Die Pianistin (Teil 2)

Clara beginnt ihre Konzertkarriere als 9-jähriges Kind und beendet sie als fast 70-jährige. Sie lässt sich in 3 Abschnitte gliedern:

1. das Wunderkind Clara Wieck (siehe TRIANGEL August 2006)
2. die Pianistin als Ehefrau und Mutter ab 1840
3. die Zeit nach Roberts Einweisung in die Nervenheilanstalt ab 1854

Mit 18 Jahren gehört Clara Wieck zu den größten musikalischen Künstlern ihrer Zeit, sie ist weit über Deutschlands Grenzen berühmt. Professionell führt Clara von Anbeginn ihrer Ehe mit Robert ihre Karriere als Pianistin fort, dazu komponiert sie, arrangiert und ediert Klaviermusik und unterrichtet. Sie ist nicht nur Schumanns Frau und Partnerin, sie ist auch seine Mitarbeiterin. Sie studiert mit ihm gemeinsam Fugen von Bach, Kammermusik und Opernpartituren von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert, berät ihn kompositorisch und macht seine Werke in der Öffentlichkeit bekannt. Schon 1832 rechnet Robert damit, dass die 12-jährige in Zukunft seine Kompositionen aufführen werde und bezeichnet Clara als Inspiratorin aller seiner großen Klavierwerke.



1847
Robert, 37 Jahre
Clara, 28 Jahre

Lithographie von
Edouard Kaiser

Die Pianistin als Ehefrau und Mutter ab 1840

Ihre pianistische Tätigkeit wird durch die Heirat mit Robert 1840 und die Geburten von 7 Kindern nicht unterbrochen, wie oft irrtümlich berichtet wird, aber erschwert: In den Wohnungen in Leipzig und Dresden hat Clara, bis sie 1850 nach Düsseldorf ziehen, kein eigenes Studierzimmer. In der 1. Wohnung in Leipzig schreibt Robert: „Verzeih es der Himmel, ich kann nicht soviel Musik hören.“ -

„Mein Klavierspiel kommt wieder ganz hintenan, was immer der Fall ist, wenn Robert komponiert“
schreibt Clara 1841

Zudem reagiert Robert stolz aber auch empfindlich auf den größeren Berühmtheitsgrad seiner Frau und steht ihrem künstlerischen Wirken ambivalent gegenüber:

- Einerseits schätzt und bewundert er sie als Pianistin und Künstlerin und fühlt sich gerade deswegen mit ihr innerlich stark verbunden:

„An Deiner Romanze (g-moll op. 11,2) habe ich nun abermals von Neuem gehört, dass wir Mann und Frau werden müssen. Du vervollständigst mich als Componisten wie ich dich. Jeder Deiner Gedanken kömmt aus meiner Seele, wie ich ja meine ganze Musik Dir zu verdanken habe“.

Brief Roberts an die 18jährige Clara, 1838

Zudem braucht er sie als Interpretin zur Öffentlichkeit (ähnlich ihrem Vater, der durch seine Tochter seine Methode als Klavierpädagoge in der Welt bekannt machen wollte!).

- Auf der anderen Seite erliegt auch Robert der bürgerlich-biedermeierlichen Sicht seiner Zeit zur Aufgabe einer Ehefrau:

„Wüsst ich nur, weshalb man dich am meisten lieben müsste. Du könntest eine Menge Männer auf einmal beglücken, jeden mit etwas Besonderem (nimm den Gedanken nicht übel) - ich aber wähle mir an dir die Herzlichkeit und Häuslichkeit zur Braut - du mein liebes Hausweib Clara.“ (Zitat aus dem Ehe-tagebuch des 1. Ehejahres) und:
„Das Weib steht doch höher als die Künstlerin.“

Robert freut sich über die zunehmende Kinderschar, ist ein liebevoller Vater, ist am glücklichsten, wenn Clara nicht auf Reisen sondern Hausfrau, Mutter und Gastgeberin ist - Clara dagegen wird zunehmend von ihren

Clara Schumann



Komponistenportrait

Komponistenportrait



Clara Schumann

- 1854/55 Clara, 35 Jahre Düsseldorf, nach Roberts Einweisung in die Nervenheilanstalt, 7fache Mutter, nach Geburt von Felix

Schwangerschaften deprimiert, da sie ihr das Konzertieren erschweren und sie auf die Mutterrolle immer mehr beschränken. „Ach könnte ich nur arbeiten – das ist mein einziger Kummer!“ 1847

Zu Beginn des Ehe tagebuches 1840 beschreibt Robert (ähnlich wie Claras Vater!)

- 1854: 24 Konzerte in 4 Monaten

„worauf das Glück des Lebens beruht: Fleiss, Sparsamkeit und Treue“!

Photographie: Robert-Schumann-Haus, Zwickau (aus Nancy B. Reich: „Clara Schumann“)

Schon ab 1842 wird Schumann zunehmend von Krankheitsschüben und starken Depressionen heimgesucht, die sich mit euphorischen, fieberhaften Schaffensperioden abwechseln. Clara übernimmt immer mehr die gesamte Regie ihres gemeinsamen Lebens. Früh durch den Vater antrainierte Disziplin und Unerbittlichkeit gegen sich selbst helfen ihr, diese Aufgaben neben ihrer Berufstätigkeit zu meistern.

Erst in den späten 40er Jahren verdient Schumann durch seine Kompositionen genug, vorher bestreitet Clara überwiegend den Unterhalt der immer größer werdenden Familie mit Unterrichten und Konzertieren, was

Robert als Kränkung erlebt. Schon Claras Vater Friedrich Wieck hatte angezweifelt, dass Robert seine Frau und Kinder ernähren können.

Im Laufe der Jahre muss sie ihren Mann immer mehr in der Öffentlichkeit beschützen und verteidigen, vor allem in Düsseldorf – Robert wird immer wortkarger, introvertierter und verletlicher.



In den Phasen der ersten Ehejahre, in denen Schumann dazu in der Lage ist, unterstützt er Claras Karriere, managt ihre Konzerte und sorgt für die Drucklegung ihrer Kompositionen. Er ist seiner Frau sehr dankbar für alles, was sie für ihn tut und rühmt ihr künstlerisches Wirken, so oft er kann.

Die Zeit nach Roberts Einweisung in die Nervenheilanstalt ab 1854

Nach Schumanns Einweisung in die Nervenheilanstalt 1854 und seinem Tod 1856 nimmt Clara ihr Konzertleben wieder intensiver auf, gibt die Kinder in die Obhut von Freunden oder in Internate. Von vielen heutigen Autoren wird ihr dies enorm angekreidet. In dieser Zeit war es allerdings üblich, Kinder ab einem gewissen Alter in ein Internat zu geben.

Nur 3 Kinder überleben die Mutter. Auch dass Clara trotz des Todes einzelner Kinder und Roberts Tod professionell ihre Konzerte, manchmal noch am selben Abend durchsteht, wird ihr oft als Herzlosigkeit vorgeworfen, kann man aber aus mehreren Gründen nachvollziehen, wie z.B.:

- Ausdruck von Gefühlen in der Musik ist ihre emotionale „Sprache“ (s. Teil 1), in der sie möglicherweise am besten Schicksalsschläge verarbeiten konnte,
- Als Musikerin ist sie auch Schauspielerin, schlüpft in verschiedenste Gefühlszustände, die ihr auch die Distanz zu ihrem persönlichen Elend ermöglichen,
- Konzertieren ist ihr existentielles Grundbedürfnis, Berufung und Lebensberechtigung,
- Disziplin und Unerbittlichkeit gegen sich selber hat sie früh gelernt.

Dennoch ist ihre Trauer aufrichtig und von Selbstvorwürfen begleitet. Nach dem Tode Roberts geht Clara keine neue Ehe ein. Sie löst sich von der herkömmlichen Rolle der Frau und Mutter ihrer Zeit und lebt als Künstlerin, zu der sie so früh ausgebildet wurde, nicht ohne diese Tätigkeit in Zusammenhang mit der finanziellen Unterstützung ihrer Kinder und Enkel zu betonen.

Ihre älteste Tochter Marie bleibt bis zu Claras Lebensende bei ihr. Johannes Brahms wird ihr wichtigster Freund und Vertrauter. Ihre wichtigste Aufgabe ist für sie, Roberts Werke in der Welt bekannt zu machen.

Ihr letztes öffentliches Konzert gibt sie 1891. Die Beschwerlichkeiten der Reisen, vor allem aber Hörstörungen sind die Gründe ihres Rückzuges.

Ein Jahr später gibt sie ihre Unterrichtstätigkeit am Conservatorium in Frankfurt auf und kann auch Konzerte nicht mehr besuchen. Sie fällt zunehmend in Melancholie, ihr Lebensnerv ist getroffen. 1896 stirbt sie an einem Schlaganfall, nachdem ihr der Enkel Ferdinand, der bei ihr lebt, auf ihre Bitte noch auf dem Klavier etwas von Robert vorspielt. Schumanns Intermezzo op. 4 und die Fis-dur Romanze op. 28 sind die letzte Musik, die sie hört.

Einfluss auf das Konzertleben

Clara Schumann prägt das Konzertleben des 19. Jahrhunderts wie kaum ein anderer Pianist: Das uns heute vertraute **Klavier-Solo-Konzert** lässt sich vor allem auf sie zurückführen. In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Konzerte „Virtuosenkonzerte“, eine Art von „Gemischtwarenladen“ mit kurzen Solo-Einlagen, Gesang, Ensemble-Musik und auch Rezitation und Theater-Einlagen. Die Kompositionen dürfen nicht zu anspruchsvoll sein, sie haben eher Unterhaltungs-Funktion. Schon als Jugendliche beginnt Clara, immer wieder ein anspruchsvolles Werk aus der Klassik, Kompositionen von Robert und eigene Werke in ihre Konzerte einzuflechten. Auf ihrer Russlandreise 1844 verzichtet Clara auf weitere InterpretInnen, danach spielt sie immer öfter „Solo“. Ihre Programme sind nach Komponisten geordnet (nicht gemischte Einzelstücke oder Sätze) konzentriert auf bestimmte Komponisten. Die heute praktizierten klassischen Programme mit Bach/Scarlatti, einer Beethoven-Sonate und einem romantischen Werk nach der Pause sind auf Clara Schumann zurück zu führen.

Als eine der ersten PianistInnen spielt sie ihre Konzerte **auswendig**, was bis dahin nicht üblich war!

PR - Fachfrau

Die Musik Robert Schumanns bekannt zu machen (heutzutage: Public Relations), ist eine, wenn nicht die zentrale Berufung der Interpretin Clara Schumann. Dies macht sie äusserst behutsam und durchdacht, spielt zunächst nur leichter verständliche Stücke oder Ausschnitte aus Zyklen (z.B. Carnival op. 9, aus Phantasiestücke op. 12, aus den Paganini-Etüden, das Klavierquintett op. 44), um das Publikum an Schumanns Tonsprache zu gewöhnen.

„denn unter den Händen dieser Zauberin verschwinden die Begriffe von einem mehr oder minder Schönen und die Sinne lauschen bethört einem wunderbaren Märchen.“ 1857 zu op. 12

- 1854: Clara, 35 Jahre, Konzert mit Joseph Joachim in der Sing-Akademie, Berlin. Robert ist schon in der Nervenheilanstalt

Adolph von Menzel, Pastellbild, Original nicht mehr vorhanden



Clara Schumann



1857

Photographie
Hanfstaengel

kultur erkannt worden. Seine kompromisslos dem Ausdruck dienenden, wenig äußerlich wirkungsvollen Werke sind überwiegend für die damalige Zeit - und bisweilen für uns heute

noch - auf den ersten Eindruck schwer zu verstehen. Sie erschließen sich in ihren komplexen polyphonen, polyrhythmischen Strukturen und scheinbar abrupten Übergängen, aber auch Auseinandersetzung fordernden Wiederholungen nur durch mehrmaliges Hören guter Interpretationen und durch eigenes Studieren.

Im Alter wird Clara Herausgeberin einer kritischen Gesamtausgabe sowie einer instruktiven Ausgabe von Roberts Kompositionen und veröffentlicht seine Jugendbriefe. Auch die Werke von Johannes Brahms, dem sie menschlich und künstlerisch eng verbunden war, stehen oft auf ihren Programmen und werden durch sie in der Öffentlichkeit bekannt.

Sich völlig in den Dienst einer Komposition stellen im Sinne eines sich hinein Versenkens (nicht zu wechseln mit Buchstaben-Treue!), und eine völlig ohne äußere Wirkung angelegte Interpretation, also eine Ver-



schmelzung von Ausdruck und Technik, sind immer wieder von Zeitzeugen und Kritikern über Claras Spiel berichtet worden.

„...weil diese Künstlerin es versteht, sich mit ihrem ganzen Wesen in das Spiel zu versenken, welches dies Wesen eben deswegen auch wieder in seiner Totalität widerspiegelt.“
(Gedächtnisfeier 1873 für Robert Schumann, NMZ 5.9.1873)

Diese Grundhaltung ist keineswegs selbstverständlich in ihrer Zeit und steht im Gegensatz zur Lisztschen Theatralik und einem im 19. Jahrhundert weit verbreiteten äußerlichen Virtuositentum, das sie zutiefst ablehnt. „je weniger ich jetzt spiele, je mehr wird mir das ganze mechanische Virtuositentum verhasst!“
1841. Hierin besteht auch die große künstlerische Übereinstimmung mit Robert. Tiefes Ergründen eines Kunstwerkes ist für sie die Aufgabe der Seele, nicht der Ausdruck ihrer persönlichen Gefühle. „...unvergleichliche Poesie ihres Spieles und die unbedingte Sieghaftigkeit ihres Geistes, mit dem sie Gedanken, der unter ihren Fingern zum reinsten Tonleben aufblühenden Komposition stets in das rechte Bild zu stellen vermag.“
Frankreich 1862. Bisweilen bezeichnen Kritiker ihr Spiel auch deshalb als kühl und „unweiblich“. Auch das spätere Prädikat „Hohepriesterin“ weist auf ihre Grundein-

Komponistenportrait

stellung, die von großer Achtung vor dem Werk gekennzeichnet ist.

Ab 1860 gilt Clara Schumann allgemein als Autorität in der europäischen Musikwelt.

„so ist sie eine Königin auf stolzem Throne. Sie spielte Chopins f-moll-Konzert und elektrisierte alle Anwesenden, sie, die siebzigjährige Matrone!“ 1889

Clara's Technik zeichnet sich laut Zeitzeugenberichten durch besondere Ausdrucks-Vielfalt

aus:

- Ein weicher „poetischer“ Anschlag
- Ein „singender“ Ton
- Farbliche, dynamische Nuancierungen
- klares Linienspiel
- perlend feines leggiero-Spiel
- Durchsichtigkeit polyphoner Stimmengewebe
- kraftvoller, energischer Anschlag, der nie hart klingt, unangestrengt wirkt, auch noch in hohem Alter.

Claras geniale Begabung, die Förderung, Prägung durch den väterlichen Unterricht, die Auseinandersetzung mit der Musik Roberts und deren Interpretation, ihr eigenständiger Geist, ihre Disziplin, die vielfältigen Herausforderungen ihres Lebens lassen sie zu der führenden Pianistinnen-Persönlichkeit ihres Jahrhunderts werden.

Fortsetzung: Die Pädagogin & Komponistin

Tanz & Bewegung

Eva Döscher-Steinmaßl

Von der Révérence bis zum Time Step



oben: 2006 „Mozart und mehr“

links: 1990 Düsseldorfer Umwelttage

Révérence und Time Step sind nur 2 von vielen Begriffen, die die Spannweite des Faches **Tanz & Bewegung** vom Menuett bis zum Steptanz deutlich machen. Musik in Bewegung umzusetzen hat mich von Kindesbeinen an fasziniert. So besuchte ich während meines Musikstudiums an der Musikhochschule in Köln diverse Tanzseminare. Nach einer berufsbegleitenden Tanzausbildung an der Akademie Remscheid war es im August 1988 endlich soweit. Herr Read, der damalige Direktor unserer Musikschule, gab mir grünes Licht, **Tanz & Bewegung** an unserer Musikschule anzubieten. Auch Herr Wiesemann hatte mich bis zu diesem Zeitpunkt in vielen Dingen unterstützt, u.a. ein für die Ausbildung notwendiges Unterrichtspraktikum ermöglicht.

In einem wunderschönen mit Parkettboden versehenen

1996 Bücherbummel auf der Kö



Raum im 3. Stock der Realschule auf der Ackerstraße fing alles an. Zunächst bot ich eine Mischung verschiedener Tanzstile an, um auf unterschiedliche Weise den Zugang und die Umsetzung von **Musik & Bewegung** zu ermöglichen.

Wie sich schnell herausstellte, waren die erwachsenen Schüler interessiert, jedoch nicht Kinder und Jugendliche. So kam schon in den ersten Stunden der Wunsch auf, ob man nicht amerikanischen **Steptanz** als Schwerpunkt setzen könne. Da sich Musik in allen Tanzstilen erfahrbar machen lässt, ging ich auf den Wunsch ein. Das war die Geburtsstunde von **Let's Tap**.

Bei unserem 1. Auftritt am **Tonhallentag 1989** führten meine Klavier- und Tanzschüler eine „Reise um die Welt“ vor. Ich war froh, diesen Termin noch wahrnehmen zu können, denn ein paar Wochen später kam mein Sohn zur Welt.



- 1988
- Neu: „Tanz & Bewegung“ im Unterrichtsangebot Realschule an der Ackerstraße, 3. Stock
- Neu: Let's Tap ab 1989
- Tonhallentage ab 1991
- regelmäßige Auftritte in Düsseldorfer Einrichtungen
- 1993 Jubiläen:
 - 1200-Jahre Münster
 - 800-Jahre Flingern
- 1994
- „aller Anfang ist schwer“, eine Tanzstunde ab 1995
- Auftritte im Akki 1996
- Projekt „Musik ist grenzenlos“
- Festakt im Malkasten
- Sommerkonzert im Humboldt-Gymn. ab 1996
- Auftritte beim Bücherbummel 1998
- Projekt mit „Futuro Si“ im Palais Wittgenstein 1999
- „Eine Woche voller Sams-Tage“ 2006
- German Tap-Show NRW
- Let's Tap im Neusser Rathaus

Tanz & Bewegung

Nach einem Jahr Babypause ging es mit meiner Teilzeitbeschäftigung weiter. Tonhallentage, die damals existierenden Musikstraßen, der Bücherbummel auf der Kö und zahlreiche Bezirkskonzerte boten hinlänglich Auftrittsmöglichkeiten. Hinzu kamen Auftritte mit Anfragen von außen, z. B. bei der 1200-Jahr-Feier in Münster, bei den Düsseldorfer Umwelttagen oder der 800-Jahr-Feier in Flingern.

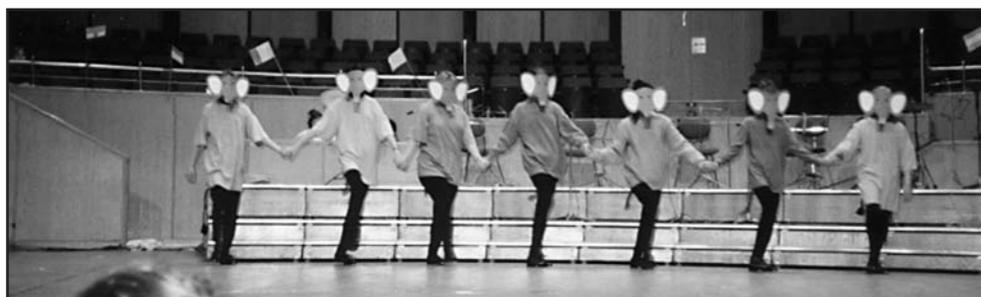


1997 Bücherbummel auf der Kö

Weiterhin entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit der **Big Band Intakt**, mit der wir bei zahlreichen Tonhallentagen gemeinsam aufgetreten sind. Mein Kollege **Thomas Schuld** hat sich bei diesen diversen Auftritten als exzellenter Moderator erwiesen.

Im Jahr 2006 gab es nun für die Gruppe zwei besondere Herausforderungen:

Anlässlich des Mozartjahres sprach mich Herr Fröhlich an, ob meine Gruppe einige Menuette bei einem Auftritt seines Orchesters innerhalb des Musikschulsummers tanzen könne. So wanderten wir ins 18. Jahrhundert zurück und übten erst einmal nur, in angemessener Haltung zu schreiten. Nachdem der Grundschritt, die diversen



Tanzfiguren und die Choreographie relativ sicher waren, kamen die Kostüme hinzu. Eine neue Herausforderung. Hatte man sich bis zu dieser Probe sicher in schmalen Jeans bewegt, brauchte man nun viel Platz, die Tanzwege mussten neu empfunden werden. Schon das Anprobieren der Kostüme und Perücken, die wir beim AKKI und beim Schloss-Gymnasium in Düsseldorf ausgeliehen haben, machte uns allen viel Spaß. Dann war der große Tag gekommen. Anderthalb Stunden vor dem Auftritt trafen wir uns, um uns umziehen und zu schminken. Eine Maskenbildnerin vom WDR hatte mir freundlicherweise noch viele Tipps gegeben und uns Material zur Verfügung gestellt. Dieser Auftritt hat meinen Schülerinnen viel Freude bereitet.

Bald kam die zweite Herausforderung auf uns zu: die **1. German-Tap-Show in Düsseldorf**. In dieser Show, deren Organisation in meinen Händen lag, zeigten 25 Gruppen und Solisten – Profis und Amateure – aus NRW und den umliegenden Bundesländern ihr tänzerisches Können.

Mein Dank gilt allen Menschen, die mich seit der Einführung des Faches **Tanz & Bewegung** unterstützt haben, sowie auch den SchülerInnen, mit welchen ich viele schöne Stunden verbracht habe und sicherlich auch noch verbringen werde.



1999
150 Jahre IG-Medien,
Stadtmuseum
Düsseldorf

1993
„Circus international“
in der Tonhalle

Die Big Band Intakt

Claus Minwegen

30 Jahre Swing, Blues und Rock

von der MS Jazz Company bis zur Big Band Intakt

Die 70er Jahre waren für die Musikschule eine Zeit in der viel Neues gewagt wurde. Die Schüler, welche inzwischen ausnahmslos alle Instrumente entdeckt hatten, welche sie auch immer früher begannen, wollten nicht mehr nur zu Hause vor dem Notenständer oder der Verwandtschaft konzertieren. Die Folge war, dass Ensembles, in denen man miteinander musizieren konnte und Musik nicht mehr mit einer „Einzelhaft“ (wie Grete Wehmeyer es einmal ausdrückte) verbunden war, wie Pilze aus der Erde schossen. Alle großen Musikschulensembles - Jugendsinfonieorchester, Jugendblasorchester, die Big Band der Musikschule, das Percussionsensemble - sowie die dazu gehörigen jeweiligen Vororchester sind in diesen Jahren entstanden und erfreuten sich wachsender Beliebtheit.



1999 auf der BOOT

Die Musikschule war von einem eigenen Schulgebäude zwar noch Jahrzehnte entfernt, aber das Ensemblegeschehen konzentrierte sich dennoch auf einige Schulen in der Innenstadt - u.a. das Leibniz Gymnasium. Gleichzeitig entstand - auch in Ermangelung einer wirklichen Zentrale - der Wunsch nach Musiziermöglichkeiten im Stadtteil, was praktische Gründe hatte, aber auch durchaus eine eigene Identität des jeweiligen Bezirks zeigen sollte.



Foto oben:
August 1999 bei den Düsseldorfer Jonges

1986 Herbert Büttner und seine Band



Überall entstanden - je nach Willen der Schüler und den Neigungen der vor Ort unterrichtenden Lehrkräfte - Spielkreise, Musizierkreise und Bezirksorchester. Volkstümliche Musik, Unterhaltungsmusik und Jazz spielten dabei eher eine untergeordnete Rolle, obgleich gerade solche Beiträge für Veranstaltungen im Stadtbezirk oft angefragt wurden.

Herbert Büttner, Musikschulbezirksleiter in Gerresheim, Vollblutmusikant und in allen Genres zu Hause, machte 1976 aus dieser Erkenntnis und seiner Musizierlust eine Tugend, versammelte Trompeten-, Posaunen- und Saxophonschüler um eine Rhythmusgruppe und die Gerresheimer **MS Jazz Company** war geboren. Big Band Swing und aktuelle Songs gehörten zum Repertoire der Band. Sie war von Anfang an - bis heute - ein Stimmungsgarant weit über Gerresheim hinaus und hatte stets einen prall gefüllten Auftrittskalender, was den Gemütsmenschen **Herbert Büttner** aber nie aus der Ruhe brachte.

Unvergesslich ist mir, wie ich, erst kurz Bezirksleiter der linksrheinischen Stadtteile, zusammen mit der Bezirksvertretung anlässlich des Stadtjubiläums 1988 ein Stadtteilstück in der Schule Comeniusstraße organisieren musste. Von Anfang an war mir klar, dass ich nach dem klassischen und in diesem Bezirk durchaus hochrangigen Ensembleangebot am Abend auch noch eine andere Seite der Musikschularbeit zeigen wollte, bei der man in Bewegung kommt und, ganz nebenbei, auch ein Bier genießen kann. Kurz gesagt: Ich brauchte eine Band! Da „die angere Sitt“ Düsseldorfs eher klassisch ausgerichtet war, hörte ich mich in den anderen Bezirken um, erhielt aber jedes Mal, mit Hinweis



1976
Neu: MS Jazz Company,
Gerresheim
Gründer und Leiter:
Herbert Büttner

1989
Neu: Octavian Zemlicka
neuer Leiter

New Sound Big Band,
Gerresheim

Neu: Intakt

1996
NRW Festival

1998
- Proben in
Adlerstraße 15
- musikalischer Beitrag
der Stadt Düsseldorf
zum Stadtfest der
Partnerstadt Chemnitz

1999
Auftritt auf der BOOT

regelmäßige Auftritte:
- Bücherbummel,
- Literaturschiff,
- Benefizkonzerte
(u.a. Kinderkrebs-
klinik)
- Deutscher Musikschul-
tag im Schlosspark
Benrath,
- Weihnachtsmarkt,
- Tonhallentag,
- Musikschulsommer



Octavian Zemlicka

auf das Stadtjubiläum und die vielen Termine, eine Absage. Irgend jemand brachte dann den Namen **Herbert Büttner** und die **MS Jazz Company** ins Gespräch, und mit letzter Hoffnung rief ich ihn an. Ich schilderte ihm, wie wichtig diese Abrundung des Stadtteilfestes für die Musikschule und für meinen Bezirk wäre. „Alles klar, wir kommen“, war seine kurze Antwort, und an besagtem Tag baute man pünktlich in der Aula der Maximilian-Kolbe-Schule (wie sie damals hieß) auf. Schon nach den ersten Nummern war der Saal in Bewegung, und spätestens bei **New York, New York** wurde ich von den anwesenden Politikern, Heimat-, Bürger und Karnevalsvereinen begeistert angesprochen. Quer durch die politischen Lager war klar: Die Musikschule macht eine unverzichtbare Arbeit und zwar für alle Bürger.

Noch Jahre später konnte ich - nach diesem Auftritt - die Band für Veranstaltungen im Stadtbezirk vermitteln.

1990 ging **Herbert Büttner** in den wohlverdienten Ruhestand und es musste Ausschau nach einem neuen Bandleader gehalten werden. Der Gitarrist, Komponist und Arrangeur **Octavian Zemlicka** war nach seiner Ausreise aus Rumänien, wo er schon eine beachtliche Show- und Fernsehkarriere als Jazzmusiker und Big Band Leader aufgebaut hatte, seit einigen Jahren im Kollegium der Musikschule. In Gerresheim und im Düsseldorfer Süden hatte er sich nach und nach kleine Ensembles mit Folk und Jazz aufgebaut, die regen Zuspruch fanden. So lag es nahe, ihn auch mit der Leitung der **MS Jazz Company** zu betrauen. Schnell baute er eine klassische Big - Band Besetzung auf, der er seinen eigenen Stempel aufdrückte: **Die Gerresheimer New Sound Big Band**. Tanzmusik, Swing, Jazz, Blues, Rock, Pop... es gab und gibt keine stilistischen Grenzen. Musikschulschüler aus dem ganzen Stadtgebiet zeigten Interesse und man verlagerte die Bandproben in die Schule Adlerstraße 15, die lange Zeit als geplante Musikschulzentrale im Gespräch



Simona Simon-Zemlicka

war. Die **Big-Band Intakt**, wie sie sich jetzt nannte, war nun ein zentrales Ensemble und damit auch ein Repräsentant der Musikschule für sehr hochrangige Veranstaltungen von Verwaltung, Brauchtum und Wirtschaft.

Die Auftritte

- 1996 Nordrhein-Westfalen-Fest
- 1998 als Beitrag der Stadt Düsseldorf beim Stadtfest der Partnerstadt Chemnitz
- 1999 bei **Düsseldorf für Unicef** im Rahmen der BOOT

gewannen nicht nur **INTAKT** sondern auch der Musikschule viele neue Freunde. Bücherbummel, Literaturschiff, zahlreiche Benefizkonzerte für Erdbeben- und Tsunamiopfer, die Kinderkrebeklinik, Deutscher Musikschultag im Schlosspark Benrath, Weihnachtsmarkt, Tonhallentag, Musikschul-sommer....die Liste der jährlichen Auftritte ist lang.

Wie ist Ihre Stimmung?

Tun Sie sich - und Ihrem Klavier - etwas Gutes!

dal piano	<input type="checkbox"/>
al forte	<input type="checkbox"/>
Michael Carl	<input type="checkbox"/>
Klavierbauer	<input type="checkbox"/>

**Stimmungen
Reparaturen
Wartung & Pflege**

0211 - 26 06 452
0176 - 23 144 115

Lakronstraße 24
40625 Düsseldorf

www.dalpianoalforte.de

Eine Stimmung kostet 90 € · Nachregulieren der Mechanik inklusive.
Gegen Vorlage dieser Seite erhalten Sie zusätzlich eine komplette Innenreinigung Ihres Instrumentes gratis!

Die Big Band Intakt



Octavian Zemlicka mit der Gruppe SFINX 1970 im rumänischen Fernsehen



Die Big Band Intakt

21 Teilnehmer (Stand September 2006)

Saxophone	Posaunen
Jörg Schwerdtfeger	Martin Ferl
Petra Thißen	Matthias Aretz
Elisabeth Diegeler	Andreas Thißen
Rafael Weißbach	Anna Rädich
Jacqueline Fehst	
Claus Nachtwey	Bass
Uli Linberg	Andreas Leichsenring
Trompeten	Gitarre
Tobias Wolff	Lukas Dziwoki
Enno Sabelberg	Bastian Cellarius
Paul Höhenrieder	
Anna Bommermann	Piano / Gesang
Christian Hackenbracht	Simona Simon - Zemlicka
	Drums
	Jonathan Fehst

2001 beging die Band ihr 25jähriges Jubiläum mit einem Konzert vor vollem Haus in der Jazz Schmiede, dem Tempel der Düsseldorfer Jazz Szene, und 2004 wurde die CD **A Tribute To Good Music** aufgenommen.

Octavian Zemlicka, immer unverwechselbar mit seinen Moderationen für das stets „beste Publikum“, seinem rauchigen **Mambo No.5** oder dem Klassiker **Spinning Wheel**, ein Meister der alten Show Schule. Broadway Standards wie **New York, New York** und **Cabaret** gesungen von Ehefrau und Bandpianistin **Simona Simon-Zemlicka** prägen ebenso den Sound wie die Big Band Evergreens der 40er und 50er Jahre. Wenn wir alle richtig rechnen, feiert die Band in diesem Jahr ihr „30jähriges“. Mit 30 beginnen ja bekanntlich die besten Jahre... Wir gratulieren also und dürfen uns freuen und gespannt sein!

1982 Herbert Büttner und Intakt im Poststadion Flingern



2001
25jähriges Jubiläum:
Konzert in der Jazz
Schmiede

2004
CD „A Tribute To
Good Music“



erhältlich bei
O. Zemlicka
10 €

Proben:
donnerstags 19.30
Udo-van-Meeteren-Saal

Mehr Infos und
bei Interesse
mitzuspielen:

Kontakt:
Octavian Zemlicka
02131 / 66 84 82
0178 - 92 61 675



„Ich find' goethe super, weil ich da alles anfassen darf.“

goethe buchhandlung

Düsseldorf Chemnitz Dortmund Dresden Duisburg

Nordstraße 27
Duisburger Straße 11
40477 Düsseldorf
Telefon 0211 498 74 0
www.goethebuch.de

Rätsel Nr. 6

Setze das Lösungswort zusammen:

von oben nach unten

Welches ist das kleinste dieser Instrumente ?

Bratsche = M Cello = V Geige = C Bass = G

Womit sollte sich jeder Geigenspieler wappnen ?

Pfeil = F Bogen = L Köcher = S Feder = T

Was braucht ein Schlagzeuger, auch wenn er keinen Putzfimmel hat ?

Schrubber = Ü Mopp = Z Besen = A Bürste = P

Keinen Ton entlockt man der Saite, wenn sie aus diesem Material ist:

Darm = U Metall = W Papier = R Nylon = I

Wo sucht man Frosch und Schlange vergeblich ?

Feinschmeckerrestaurant = Ö Geige = Q Stimmgabel = A

Gemüsegarten = E

Rätsel Nr. 7

Im Heft versteckt!

Was ist eine SACD?

Irgendwo in dieser TRIANGEL ist erklärt, für was das die Abkürzung ist.
Wer findet es raus?

Für die Lösung dieser detektivischen Aufgabe winkt ein Extrapreis...

Übrigens: Es gibt keine Altersbeschränkung !!

Das Bild im Udo-van-Meeteren-Saal

Auflösung von Rätsel Nr. 5 aus dem letzten Heft:

Das große Wandgemälde (Fresco) im Udo-van-Meeteren-Saal verrät schon mit seinem Titel, welche Szene darauf dargestellt ist. Es heißt: „David spielt vor König Saul“ und zeigt eine Geschichte aus der Bibel. Dort könnt Ihr sie im 1. Buch Samuel, Kapitel 16, Vers 14 - 23 nachlesen. Es wurde gemalt von Robert Pudlich, der von 1955 an Professor an der Kunstakademie war und 1962 in Düsseldorf gestorben ist.

Manche Besucher der Musikschule finden das Bild nicht besonders schön. Aber wenn sie die Geschichte von David und Saul erfahren, ändert sich das meist sehr schnell: König Saul war sehr krank. Wahrscheinlich litt er unter Epilepsie. In der Bibel ist seine Krankheit so beschrieben: „... ein böser Geist vom Herrn ängstigte ihn.“ (Auf dem Bild sieht König Saul ja auch wirklich nicht besonders gut gelaunt aus.) Deshalb rieten seine Minister dem König Saul, sich jemanden kommen zu lassen, der gut Harfe spielen kann. Von da an ließ er sich, immer wenn es ihm schlecht ging, von David auf der Harfe vorspielen. In der Bibel heißt es dann: „Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.“

Das Bild zeigt also, wie die Macht der Musik sogar Krankheiten bezwingen kann. Na? Wo passt ein solches Bild besser hin, als in eine Musikschule?

Auflösung von Rätsel Nr. 3

von Sebastian Erdmenger aus dem letzten Heft:

Das gesuchte Instrument ist die Harfe.

*Sieht aus wie ein Flügel
doch hat's keine Feder.
Es lehnt an der Schulter
und spielen kann's jeder.*

Je 1 SACD

Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte

(siehe Besprechung in der HörBar Seite 42)

von Martin Baltscheid und mit Musik, die von SchülerInnen unserer Kompositionsklasse komponiert ist, haben gewonnen:

Charlotte Vollrath, 9 Jahre

Lale Karadas, 9 Jahre

Lars Rauschenbeutel, 8 Jahre

Dogan Bayar, 8 Jahre



Aus den richtigen Einsendungen zu Rätsel Nr. 6 werden jeweils 3 kleine Preise ausgelost.

Das Lösungswort aus Rätsel Nr. 6 lautet:

Was ist eine SACD? (Hier gibt's einen Extrapreis!)

Gib einfach diesen Abschnitt mit Deinem Namen und Deiner Adresse (damit wir Dich benachrichtigen können, wenn Du gewonnen hast!) im nächsten Unterricht Deiner Lehrerin oder Deinem Lehrer, oder schick diese Seite

bis zum 20.4.2007 an:

Clara-Schumann-Musikschule
z. Hd. Juliane Ebener
Prinz-Georg-Straße 80
40479 Düsseldorf

Name:

Strasse:

Postleitzahl, Ort:

Telefon:

René Schickele: „Symphonie für Jazz“ nicht lieferbar (nur antiquarisch), aber z.T. in Bibliotheken (Universitätsbibliothek, Düsseldorf)

René Schickele (1883-1940) ist ein kaum bekannter Autor, doch gebührt ihm die Ehre, sicher einen der ersten Jazz-Romane geschrieben zu haben, zumindest im deutschsprachigen Bereich: Seine *Symphonie für Jazz* erschien 1929. „Bäba, tu. Bäbä, tut. Tut! Bäbä.“ So führt er uns in die Welt eines Jazzmusikers. Und diese swingt im Stil der wilden 1920-er Jahre.

John van Maray schreibt an einer *Symphonie für Jazzband*, Streicher und Orgel. Er beginnt in Berlin, fährt an die Nordsee, nach Paris, in die Berge. Seine Musik wird nicht erörtert, sie taucht nur immer wieder auf mit klingenden Wortschöpfungen wie den oben zitierten. Der Autor benutzt Bilder aus dem Reich der Töne: Da wird der Sonnenschein mit einem Glockengeläut verglichen oder die Landschaft mit einem Lied. Der ganze Erzählstil ist auf Jazz ausgerichtet: Sprunghaft wie ein Ragtime wechseln Schauplätze, wechselt die Erzählperspektive von der Ich-Form zur berichtenden Form. Traumsequenzen und innere Monologe kommen hinzu. Bisweilen muss man beim Lesen sogar ein paar Zeilen zurückgehen, um den Wechsel zu verstehen. Formulierungen sind oft frech wie Hindemiths Kompositionen dieser Zeit. Bisweilen ist die Sprache sogar herrlich politisch unkorrekt. Es lohnt sich, dieses Buch dem Vergessen zu entreißen.

Norbert Laufer

Und ewig jazzt das Saxophon

Der Jazz ist so etwas wie der dritte Kontinent auf dem musikalischen Globus. Auch wenn er erst gut 100 Jahre alt ist, hat er doch eine Vielfalt an Stilen und Facetten hervorgebracht, die schier unüberschaubar ist. Vom Ragtime der Anfangsjahre bis zum avantgardistischen free jazz, vom Bigband-Sound eines Glenn Miller bis zum Bebop Charlie Parkers oder Thelonious Monks. Betont wird dabei immer das Gefühl, nein das „feeling“. Darum sind Jazz-Anhänger immer Fanatiker: die einen halten Dixieland für das Größte, andere halten ihn für Volksmusik.

Jazz und Literatur: eine Verbindung, die fast schon von Liebe zeugt. In sehr vielen Romanen läuft Jazzmusik sozusagen im Hintergrund. Der deutsche Schriftsteller Frank Goosen etwa („Pokorny lacht“) lässt seinen Protagonisten bei Frank Sinatra denken und träumen. Und der Roman „Gefährliche Geliebte“ des Japaners Haruki Murakami spielt teilweise in einer Jazz-Bar - Murakami war ja sogar selbst einmal Inhaber eines Jazz-Clubs. Unter den Filmregisseuren ist es nicht nur der aktive Klarinettenist Woody Allen, dessen Produkte ohne diesen Soundtrack kaum denkbar wären.

Romane, die den Jazz im Titel führen, sind aber nicht notwendigerweise Bücher über Musik. In Doctorows „Ragtime“ und Oscar Hijuelos' „Mambo Kings“ bildet die jeweilige Stilrichtung auch so etwas wie den Soundtrack. Die Autoren wollen im Leser akustisch die Atmosphäre einer bestimmten Zeit, eines Ortes und vielleicht sogar den ethnischen Hintergrund definieren: der Ragtime steht für das New York der Afro-Amerikaner der Jahrhundertwende um 1900, der Mambo für die kubanischen Einwanderer der 1930-er und 1940-er Jahre in derselben Stadt.

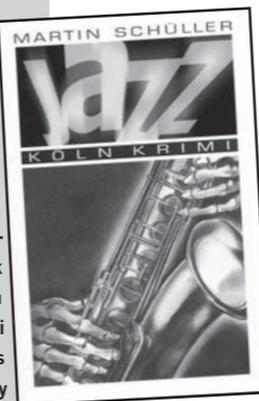
Toni Morrison: Selbst wenn ein Roman schlicht „Jazz“ heißt, bedeutet das nicht, dass es vorrangig um Musik geht.

Rowohl-Taschenbuch, 209 Seiten
ISBN 3-4992-853-X
7,90 €

In dem Roman der Nobelpreisträgerin Toni Morrison bildet die Musik eine Art Folie, vor der die Familiengeschichte von der Befreiung aus der Sklaverei bis in die 1920er Jahre ausgebreitet wird. Oder anders herum: Die Familiengeschichte ist der Rahmen, das soziokulturelle, ja auch emotionale Umfeld, vor dem sich der Jazz entwickelt.

Düsseldorf hat eine lebendige Jazz-Szene, die Jazz-Rallye, die Konzertreihe „Jazz (und neuerdings auch „Weltmusik“) im Hofgarten“. Aber eines hat uns Köln voraus: Eine Krimireihe, die im Jazzmilieu spielt. Die Kölner Jazzkrimis sind weit über die Grenzen unserer südlichen Nachbarn bekannt. Und diese Krimireihe ist auch für Düsseldorfer Jazzfans geeignet.

Jazz heißt schlicht ein Roman von Martin Schüller. Es geht um ein Saxophon – um was sonst? Dieses besondere Saxophon habe einst Charlie „Bird“



Martin Schüller: „Jazz“ Emons-Verlag. Reihe Köln Krimi Nr. 18. 207 Seiten ISBN 3-89705-166-4 9 €

Parker gehört, und wenn Jan Richter es schafft, dieses Saxophon zu bekommen, damit ein berühmter Musiker in seinem Jazzclub damit auftreten kann, dann könnte er seinen Club vor dem finanziellen Ruin bewahren. Hier darf nicht verraten werden, wie es ausgeht. Nur so viel, dass dieses Saxophon mit einem Fluch belegt ist. In einem Krimi muss es schließlich Mörder und Tote geben. Wer sich in Köln auskennt, wird viele Orte wiedererkennen. Man kann sogar den Stadtplan zu Hilfe nehmen und die Wege suchen, die der Jazzclubinhaber auf seinem Fahrrad zurücklegt. Und man darf sich an den bekannten Namen erfreuen, die wie beiläufig in den Handlungsverlauf eingestreut sind: Klaus-König Orchestra, Rainer Winterschladen...

Übrigens: Im Emons-Verlag gibt es auch Düsseldorf-Krimis.

Amerikaner und Engländer nennen so etwas einen page turner. Denn es fällt bei diesem Buch schwer, nicht immer weiter umzublättern, man möchte schon nach wenigen Zeilen wissen, wer die Anruferin ist... Es herrscht allerdings keine Hochspannung wie in einem Kriminalroman, sondern ein stetiger Strom des Erzählens – wie der Fluss, an dem Frank so gerne wandert.

Schnee von gestern – so interpretiert die Übersetzerin den Titel *Old Jazz* am Ende des Romans von Mike Williams.

Aber es geht nicht nur um Geschichten der Elterngeneration, sondern auch um den Jazz selbst. Denn Franks und Marcias gemeinsamer Vater war Jazzmusiker, Pianist, der in London nach dem Krieg sehr erfolgreich war. Frank ist Schriftsteller, und so schreibt er auf seiner Reise nach London Teile der Familiengeschichte in Form eines Romans auf. Der Leser kann einerseits verfolgen, wie Frank in London seiner Lebensgeschichte auf die Spur kommt, andererseits die Liebesgeschichte seiner Eltern. Was an Fakten fehlt, ergänzt Frank durch eigene Hinzufügungen, schafft damit ein rundes Bild. Außerdem schreibt er Gedichte



Mike Williams: „Old Jazz“ Langen-Müller. 304 Seiten, ISBN 3-7844-3025-2 19,90 €

– über ein Saxophon. Gesehen hat er es auf einem Bild, das Marcia nach alten Fotos gemalt hat, und dann taucht es immer wieder auf.

Nicht auf jeder Seite ist Jazzmusik das Hauptthema. Aber sie ist stets spürbar als Stimmung in Form von Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Vergangenem und Zukünftigem. „Wir müssen allein den Weg durch den Schlamm unserer persönlichen Biografie finden“. Ganz allein ist Frank indes nicht: Menschen aus seiner Vergangenheit und seiner Gegenwart sind seine Begleiter. Und nicht zuletzt der Jazz.

Das Musikfachgeschäft mit dem großen Angebot an Blasinstrumenten und Zubehör namhafter Markenhersteller:

Ralf Radermacher

Metall- und Schlaginstrumentenbau-Meister

www.radermacher-blasinstrumente.de

Eickener Straße 353
41063 Mönchengladbach

Tel. 02161 / 20 08 68
Fax 02161 / 20 66 16
eMail: rarad@t-online.de

Informieren Sie sich im Internet:
Mit einem „Klick“ das ganze Programm und viele Sonderpreise!

Ankauf / Verkauf / Miete / Neubau / Werkstatt / Außendienst



erhältlich bei Rainer Templin

Tonbeispiele kann man sich anhören unter
www.duesseldorfermelodien.de

13 €

Düsseldorfer Melodien In Concert

Clara-Schumann Sinfoniker, Simona Simon-Zemlicka, Rainer Templin

Leitung: Octavian Zemlicka

2001

In einem Benefizkonzert anlässlich des 20-jährigen Vereinsjubiläums des Brauchtumsvereins „Düsseldorfer Weiter e.V.“ wurden am 6.6.1998 die **Düsseldorfer Melodien In Concert** uraufgeführt, entstanden durch die Initiative der damaligen Vorsitzenden und Vereinsgründerin **Ruth Willigalla**. Die Stadtparkasse Düsseldorf hatte zehn Jahre zuvor ein Buch mit Düsseldorfer Heimat- & Stimmungsliedern herausgegeben, die aber nur als Melodiestimme mit Text vorlagen. **Ruth Willigalla** schwebte vor, diese Lieder in „symphonischem Gewand“ zu präsentieren. Sie beauftragte **O. Zemlicka** mit der Komposition der Arrangements. Es entstand eine liebevoll zusammengestellte Sammlung in der Besetzung für großes Sinfonieorchester und Gesang.: „Mer sind us de Aldestadt“ und „Die kleine Bank am Rhein“ als Sololieder, wie auch „Tochter Europas“ und „Ja, das ist Düsseldorf“ als Duette mit Orchesterbegleitung. Außerdem 2 instrumentale Medleys der schönsten Düsseldorfer Heimatlieder, als „Bonbon“ eine Eigenkomposition von **O. Zemlicka**, ein fetziger „Düsseldorf RAP“.

Die Uraufführung in der Tonhalle mit unserem **JSO** unter der Leitung von **Ernst von Marschall** und den Gesangsolisten **S. Simon-Zemlicka** und **R. Templin** fand beim Publikum so großen Anklang, dass beim anschließenden Empfang nicht nur die damalige OB **Marlies Smeets** als erstes nach einer CD mit der Musik fragte. - Nun ist es ein Ding, ein Konzert vorzubereiten und einzustudieren, aber eine andere Sache, eine CD Produktion zu planen und durchzuführen ... Erst fast drei Jahre später, im April 2001 wurde die CD mit 16 Titeln **Düsseldorfer Melodien In Concert** der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Vorfeld hatten DozentInnen unserer Musikschule vier Tage lang im Tonstudio ihr Können und Engagement eingebracht, um den Part des Sinfonieorchesters einzuspielen. Danach wurden die Gesangsolisten aufgenommen und im Studio vom Toningenieur **Dietmar Stracke** gemeinsam mit **O. Zemlicka** perfekt abgemischt, so dass ein schönes Tondokument Düsseldorfer Brauchtums entstehen konnte. Ein weiteres typisches Souvenir der Stadt Düsseldorf! rt



erhältlich bei Cybele Records,
www.cybele.de, in der Buchhandlung,
in gut sortierten Musikläden

CYBELE SACD AB 004

ISBN 978-3-937794-04-4

ca. 16 €

Vom Mädchen das nicht schlafen wollte

Eine Geschichte von **Martin Baltscheit** für kleine und große Leute ab 7 Jahren

Regie: **Thomas Werner**

Produktion: **Cybele Records 2006 im Auftrag des WDR**

Wer Ausschau nach einem spannenden Hörspiel für Kinder hält, ist mit dieser CD bestens bedient: Es war einmal ein Mädchen, das nicht schlafen wollte, da es Angst hatte, nie wieder aufzuwachen. Um das Mädchen zum Schlafen zu bewegen, zieht ihr Freund hinaus in die Welt, um ihr ein Schlafmittel zu besorgen. Auf diesem beschwerlichen Weg lernt dieser viele Gestalten kennen und wird in zahlreiche Abenteuer verwickelt.

So könnte die wohl kürzeste Zusammenfassung der Geschichte **Vom Mädchen das nicht schlafen wollte** lauten, umgesetzt in ein Hörspiel, das außergewöhnlicher kaum sein könnte. Denn die Musik wurde ausschließlich von unserer **Kompositionsklasse David Graham** komponiert - sprich von Kindern und Jugendlichen! Außergewöhnlich auch, weil die Musik ebenfalls von Kindern und Jugendlichen der Musikschule Bonn eingespielt wurde.

Die spannende Geschichte des Düsseldorfer Autors **Martin Baltscheit**, bietet in Verbindung mit der Begleitmusik der Kompositionsklasse eine Mischung, die Seltenheitswert besitzt, und in dieser Form sicherlich einmalig ist.

Das Hörspiel wurde am 1. November 2006 im WDR 5 in 5.1 Surround-Sound ausgestrahlt und ist nun sogar als Superaudio CD (SACD) erhältlich - allerdings kann man die SACD auch mit normalem CD-Spieler hören.

Simon Ebener-Holscher

Verein der Freunde und Förderer e.V.



Fördern auch Sie!



Ich möchte Mitglied des „Vereins der Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule e.V.“ werden und entrichte einen Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro.



Ich überweise zusätzlich eine Spende in Höhe von _____



Ich bitte um Übersendung einer Zuwendungsbescheinigung (ab 50 Euro)

Name

Vorname

Anschrift

Datum, Unterschrift



Stadtparkasse Düsseldorf
Konto 10 175 438
BLZ 300 501 10

Der Verein ist eingetragen
beim Amtsgericht Düsseldorf
unter VR-Nr. 4618

Verein der Freunde und Förderer
der Clara-Schumann-Musikschule
Prinz-Georg-Straße 80

40479 Düsseldorf

Mit Ihrer Hilfe sind wir stark!

Die Clara-Schumann-Musikschule ist Teil des Bildungssystems in der Stadt Düsseldorf. Seit 1956 bietet sie Kindern und Jugendlichen Gelegenheit zu kontinuierlicher institutionalisierter Musikausbildung. Mit 10 Musikschulbezirken und ca. 40 Unterrichtsorten in Düsseldorf ist die Clara-Schumann-Musikschule in allen Stadtteilen vertreten. Über 6.300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden von 180 Lehrkräften regelmäßig unterrichtet.

Der Verein der Freunde und Förderer engagiert sich für die Clara-Schumann-Musikschule in ideeller und materieller Weise. Er ist ein Treffpunkt und eine Plattform für Menschen, die das Musikleben der Zukunft in unserer Stadt mitgestalten wollen. Im Mittelpunkt der Arbeit des Fördervereins stehen die Unterstützung von Konzertveranstaltungen und Projekten, die Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie der Erwerb und die Bereitstellung von Musikinstrumenten. Darüber hinaus bringt der Verein die hohe Qualität des Musikunterrichts und dessen große Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Jugend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Die vielfältigen Aufgaben erfordern eine engagierte Mitwirkung vieler Bürgerinnen und Bürger sowie ausreichende Finanzmittel. Deshalb unsere herzliche Bitte:

Werden Sie Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule!

Der steuerabzugsfähige Jahresbeitrag beträgt 10 Euro! Für Spenden sind wir jederzeit dankbar. Zuwendungsbestätigungen für Beträge ab 50,- Euro werden ohne besondere Aufforderung erteilt. Für Beträge bis 50 Euro genügt die Vorlage des Einzahlungsbelegs beim Finanzamt.

**Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule e.V. in der Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf
Telefon: 89-2 74 20, Fax: 89-2 74 99**



Diethelm Zuckmantel

Ein Haus reift

Nun sind es bald 5 Jahre, dass wir unser neues Domizil in der Prinz-Georg-Straße bezogen haben. Sowohl Begeisterung als auch Kritik hatten Zeit genug, zur Ruhe zu kommen und der klaren Einsicht Raum zu lassen, was wir an diesem Hause haben.

Der Aufzug

Besonderer Beliebtheit erfreut sich mit fortschreitender Lebensdauer der hauseigene Fahrstuhl. Bereits im Herbst 2002 hatte die Schulleitung beschlossen, im Hinblick auf den erhofften Besuch Benedicts XIII. zum 50jährigen Musikschuljubiläum zu Allerheiligen A. D. 2006, die Geschwindigkeit des Aufzuges in angemessener Weise zu verringern.

Es war einfühlsam geplant worden, der Heilige Vater solle in würdiger Weise im Hause auf und abgleiten können. Nun gut, zu diesem erwartungsfroh gewünschten Besuch kam es leider nicht. Aber **Helmut Koppelman**, unser gewitzter Hausmeister, konnte in meinem Dabeisein bei einer sachkundigen Einführung in „die Hydraulik des rheinischen Aufzugswesens zum Beginn des 3. Jahrtausends“ durch einen einfachen, von allen Anwesenden mit lautstarken „Ahs“ und „Ohs“ bewunderten Handgriff dieser Enttäuschung entgegenwirken. Er legte kurzerhand im Schaltkasten des Aufzuges im Untergeschoß den roten Hebel von der Position A (apostolisch) auf Position B (buddhistisch). Seitdem berät die Schulleitung nicht ganz unkontrovers über die Einladung an den Dalai Lama zur nächsten runden Jubilarfeier der Musikschule. Das asiatisch-meditative Tempo des Aufzuges versinnbildlicht in gelungener Weise die welt-offene, pankulturelle Ausrichtung unseres Hauses.

Der Parkplatz

Der neue Parkplatz ist eine Errungenschaft der Musikschule, wie sie im gesamten Rheinland kein 2. Mal zu bewundern ist. Noch vor Planfestlegung war Verwaltungsleiter **Harald Frings** mit dem bekannten Düsseldorfer Medium und Wünschelrutengänger Frederick Vulpius das Terrain abgegangen und konnte alle geophysischen und biodynamischen Eigenschaften des Platzes in die Planung einbeziehen. Nach dem Leitsatz „Glücklich geparkte Autos fahren glückliche Menschen“ werden zwar nur halb so viele Parkplätze erstellt als möglich, diese einzeln ausgesuchten Parkplätze genügen aber den höchsten Ansprüchen. Sie sind biodynamisch so ausgerichtet, daß sie dem Tages- und Nachtverlauf der Gestirne optimal entsprechen, außerdem befinden sie sich in Querrichtung zur magnetischen Erdstrahlung, was das Wohlbefinden auch im Schlaf sehr erhöht. Ebenfalls berücksichtigt wurde die spirituelle Ausrichtung einer stattlichen Anzahl von Parkplätzen gegen Osten (Jerusalem, Mekka).



Selbst die für die nächsten Jahrzehnte erwartete Zunahme des Durchschnittsgewichtes deutscher Bürger um 30 kg und die damit einhergehende zunehmende Fettleibigkeit konnte mit einer Parkboxbreite von 3 m berücksichtigt werden.

Für viele Menschen im Haus ist es eine große Beruhigung, dass es in völliger Übereinstimmung mit den **gesetzlichen Bestimmungen** zu seiner Nutzung geführt wird. Diese Bestimmungen sind wichtig und unverzichtbar, wenn auch nur wenige Sterbliche, der Verfasser dieser Zeilen schließt sich hier freimütig ein, über das geistige Potential verfügen, die gesetzlichen Ausführungen erfassen, geschweige denn verstehen zu können. Beginnen wir, nach alter philologischer Tradition, beim Begrifflichen. Jedermann weiß, dass es keinerlei wie auch immer gearteter Obrigkeit möglich ist, die Versammlung von Stätten zu verordnen. Dennoch gibt es eine **Versammlungsstätten-Verordnung**.

(Fortsetzung in der nächsten *TRIANGEL*)



Fahrschule Reinhold
 Luegallee 102
 40545 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/55 23 44
 Fax: 02 11/52 92 851
 fahrschule-reinhold@web.de
 www.fahrschule-reinhold.com

Ausbildung in allen Klassen

Ihr Ziel für alle Führerscheine.

Jetzt auch Miet-Omnibusse bis 55 Plätze!



Musikinstrumentenversicherung!

Wenn ein Instrument zerstört wird oder abhanden kommt, ist es aus mit der Harmonie. Die Ursachen können vielfältig sein, das Ergebnis ist das Gleiche: Es wird teuer. Die Musikinstrumentversicherung der Allianz hilft, finanzielle Missklänge zu vermeiden. **Hoffentlich Allianz.**

Martin Meyer
 Versicherungskaufmann
 Römerstr. 3 · 40476 Düsseldorf
 Tel.: (0211) 30200770
 Fax: (0211) 30200779
 Kostenlose Angebotshotline:
 0800.3020077
 martin.meyer@allianz.de



Bezirke stellen sich vor



Bernhard Voelz

1962 geboren in Mönchengladbach
1982-88 Posaunenstudium an der
RSH Düsseldorf
1988 Lehrer an der CSM
1990 Bezirksleiter in Gerresheim

verheiratet, drei Kinder
spielt bei Trio „TimeOut“
Mitglied der GEMA und
bei Borussia Mönchengladbach

Bezirkszentrum :
Unter den Eichen 26
Gerresheim
Telefon 89-2 74 91

Sprechstunde:
Raum 1
dienstags
11 - 12

Musikschulzentrale
Telefon 89-2 74 33
Raum 214
donnerstags
11 - 13

**Der Liedergarten**

(vor- und nachmittags)
für 2 - 3 jährige Kinder

Musikalische Früherziehung

(nachmittags)
für die 4 - 5 jährigen Kinder

Musikal. Grundausbildung

für 1. und 2. Grundschuljahr

Instrumentalunterricht:

Holzblasinstrumente:
Blockflöte, Klarinette, Querflöte

Blechblasinstrumente:
Trompete, Posaune, Euphonium

Streichinstrumente:
Violine, Viola, Cello

Zupfinstrumente:
Gitarre, E-Gitarre, E-Bass

Tasteninstrumente:
Klavier, Akkordeon, Keyboard

Spielkreise:

Gitarre, Streicher



„Für Elise!“ „Wie Bitte?“ „Ich möchte meine Tochter zum Klavierunterricht anmelden. Sie ist ja so musikalisch! Sie singt den ganzen Tag, und da wir gerade ein Klavier von der Oma geschenkt bekommen haben, wäre es doch schön, wenn unser Kind dieses wunderbare Stück von Beethoven zu Weihnachten spielen könnte.“ „Wie alt ist Ihre Tochter?“ „Sie wird im nächsten Monat 4!“

Anrufe wie diesen erhalte ich jede Woche. Bevor Eltern ihre Kinder zum Unterricht anmelden, wollen sie Informationen über Angebote, Bühnen und Leihinstrumente, und die Nachfrage nach Klavierunterricht ist gleichbleibend hoch: die Pianisten sind in meinem Bezirk die größte Gruppe (wie auch in der gesamten Musikschule) und 5 Dozenten kümmern sich um ihre Ausbildung. Die große Anzahl von Klavierschülern (ca. 100) führte bereits 1991 zu einer eigenen Konzertreihe mit dem Titel **Konzert der Klavierklassen**, die dann später auch in andere Bezirke übernommen wurde (**Tastenspiele, piano-forte** etc.). Zu den 2x jährlich stattfindenden Klaviervorspielen gesellen sich noch 2 - 3 gemischte Bezirkskonzerte, die dann auch alle anderen Instrumente berücksichtigen. Schwerpunkt sind hierbei die Querflöten (4 Kolleginnen) und die Gitarren (4 Kollegen), die von den gängigen Streich-, Holz- und Blechblasinstrumenten ergänzt werden. Insgesamt kümmern sich 28 Kollegen um die Ausbildung der z. Zt. 521 Kinder und Jugendlichen, sowie um Gestaltung von Konzerten, die auch schon mal in Altenheimen, auf Weihnachtsmärkten oder bei den Veranstaltungen der lokalen Parteien stattfinden.

Fotos: Bernhard Voelz

Die Nachfrage nach Instrumenten schwankt erheblich: Gibt es momentan eine großes Interesse an (E-) Gitarre und Saxophon (Wartelisten), gab es Mitte der 90'er Jahre einen Mangel an Keyboardplätzen. Diesem wurde mit der Einstellung von Honorarkräften abgeholfen. Allerdings sehr kurzfristig: 2 Tage nach Beginn des neuen Schul-

jahres kam dienstags die telefonische Zusage, dass es am nächsten Tag mit dem Unterricht losgehen könnte. Den 7 sehnstchtig auf die Zusage wartenden Schülern bzw. Eltern überbrachte ich noch am selben Abend als „musikalischer Fahrradkurier“ die freudige Botschaft, und tatsächlich nahmen alle am folgenden Tag ihren langersehten Unterricht auf. 1 Jahr später wurde der Keyboardkollege entlassen. Die Vorgaben der Politik hatten sich geändert. Die Stadt setzte auf vorhandene, fest angestellte Lehrer, die Schüler wurden verteilt. Mittlerweile werden, nach jahrelangem Aufnahmestopp, wieder neue Lehrer mit festen Verträgen eingestellt, was auch meinem Bezirk zugute kommt, da die Nachfrage nach Unterricht ständig steigt. Allein in den letzten 10 Jahren sind ca. 10.000 Menschen, darunter viele junge Familien, zugezogen, die Erschließung weiterer Wohnflächen ist geplant. Bei Interesse bieten wir diesen Familien ein breitgefächertes Angebot, das, auf 9 Schulen verteilt, mit der Grundstufe beginnt.

Eventuell wird das 4-jährige Mädchen, das die „Elise“ zu Weihnachten spielen soll, dort in einer fröhlichen Gruppe der **Musikalischen Früherziehung** unseren „Grundstufen-Quotenmann“ Peter treffen. Beim Thema Instrumentenkunde wird sich der Wunsch, Klavier zu lernen, festigen oder aber eine andere Neigung entwickeln.

Unsere 9 Unterrichtsorte:

Unter den Eichen 26
Unter den Eichen 95
Benderstraße 78
Grafenberger Allee 384
Am Mergelsberg 1
Marie-Curie-Gymnasium, Gräulinger Straße 15
Gymnasium Gerresheim, Am Poth
Waldorfschule, Diepenstraße 15
Karl-Röttger-Hauptschule, Diepenstraße 24

Unsere Grundstufenlehrer: Brigitte Louen (rechts)
v.l.n.r.: Jannette Haase, Patricia Fister, Peter Brockmann, Ursula Löw



Leonard Voelz beim Vorspiel
der Klavierklassen am 15.11.2006

Bezirksleiter:
ca. 1960
Rektor Kunkel
1970

Rosemarie Brixius
(verh. Arnolds)
seit 1972
Kooperation mit dem
Heimatverein
„St. Martinus“,
musikalische Begleitung
und der Martinszüge



1973
Hajo Böhm
seit 1980
Unterricht an der
„Schule für Sprachbe-
hinderte“ und der
„Schule für Gehörlose“
1976

Neu: MS Jazz Company
1982
Herbert Büttner
1990
Bernhard Voelz
1991
Neu: Konzertreihe
der Klavierklassen
1996
Neu: eigener Flügel

Zusammenarbeit mit
dem Kulturkreis
Gerresheim/Grafenberg
Konzerte in der Rheini-
schen Landeslinik

Stadtmitte
Derendorf
Pempelfort
Altstadt
Golzheim

Düsseltal
Flingern
Mörsenbroich
Rath
Oberrath, Unterrath
Lichtenbroich

Bilk, Unterbilk, Oberbilk
Flehe, Volmerswerth
Friedrichstadt
Hafen, Hamm
Oberkassel, Niederkassel
Heerd, Lörick

Kaiserswerth
Angermund
Kalkum, Wittlaer
Einbrungen
Lohausen
Stockum

Gerresheim
Grafenberg
Ludenberg
Hubbelrath

Eller
Lierenfeld
Vennhausen
Unterbach

Benrath
Wersten
Himmelgeist
Holthausen
Itter, Hassels
Reisholz

Garath
Hellerhof
Urdenbach

Die Bezirksleitungen informieren über unser Musikschulangebot, beraten Sie pädagogisch und organisieren Stadtteilkonzerte



Petra Cegla

Annelie Sturtzkopf

Claudia Fürst

Ortrud Reinhold

Bernhard Voelz

Thomas Schuld

Stefan Jumpertz

Edwin A. Buchholz

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 214
40479 Düsseldorf
mittwochs
Telefon 89-2 74 30
12 - 14

Herchenbachstraße 2
Raum 10
40470 Düsseldorf
donnerstags
Telefon 62 54 02
12 - 13

Comeniusstr. 1 Aachenerstr. 39
Raum 112 Raum 118b
40545 Düsseldorf 40233
mittwochs donnerstags
Tel. 57 42 61 Tel. 34 31 71
9 - 10 14-15

Fliednerstraße 32
Raum 28
40489 Düsseldorf
montags
Telefon 408 93 34
9 - 11

Unter den Eichen 26
Raum 1
40625 Düsseldorf
dienstags
Telefon 89-2 74 91
11 - 12

Bernburger Straße 44
Raum 13
40229 Düsseldorf
montags
Telefon 89-2 74 93
12 - 13

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 215
40479 Düsseldorf
montags
Telefon 89-2 74 34
11-12

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 215
40479 Düsseldorf
donnerstags
Telefon 89-2 74 34
11-12

Infoline der Bezirksleitungen: montags - freitags von 9-13 Uhr Telefon: 0211.89-2 74 33 Prinz-Georg-Str. 80, Raum 215

montags
11-13
Telefon 89-2 74 33

dienstags
11-13
Telefon 89-2 74 33

freitags
11-13
Telefon 89-2 74 33

mittwochs
9-11
Telefon 89-2 74 33

donnerstags
11-13
Telefon 89-2 74 33

freitags
9-11
Telefon 89-2 74 33

montags
9-11
Telefon 89-2 74 33

donnerstags
9-11
Telefon 89-2 74 33

Der Musikschulunterricht findet in der Musikschulzentrale, den Bezirkszentren und den Räumen vieler allgemeinbildender Schulen statt.

Während der Schulferien findet kein Unterricht statt und diese Infoline ist nicht besetzt.

Bitte führen Sie Ihren Schriftwechsel nur über die Anschrift der Musikschulzentrale: Clara-Schumann-Musikschule, Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf

An- und Abmeldungen bitte immer schriftlich an: Clara-Schumann-Musikschule, Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf

Fachgruppen

Wir über uns



In unserem Kollegium begrüßen wir herzlich:

1.2.2007



Florian Beckmann

- Trompete,
- Jazz Trompete

Florian Beckmann ist seit Frühjahr 2001 Vertretungslehrer für Trompete, erhielt im Frühjahr 2004 seinen ersten unbefristeten Vertrag und wird jetzt mit weiteren, zusätzlichen Unterrichtsstunden beschäftigt. Sein besonderes Interesse gilt der Jazz-Trompete.

1.2.2007



Alexander Maczewski

- Schlagwerk,
- Latin Percussion

Alexander Maczewski war lange Jahre Schüler der Musikschule und Mitglied bei „Düsseldorf Percussion“. Nach seinem Studium in Den Haag hat er in unterschiedlichen Schulprojekten vielfältige pädagogische Erfahrungen sammeln können, die er jetzt bei uns einbringen wird. Sein besonderer Schwerpunkt ist Latin Percussion.

1.2.2007



Christoph Gängel

- Trompete

Christoph Gängel ist ebenfalls seit einigen Jahren als Vertretungslehrkraft im Fach Trompete tätig. Im Frühjahr 2005 übernahm er Dank seiner besonderen Qualifikation für diese Unterrichtsform die Arbeit mit Bläserklassen am Humboldt-Gymnasium und wird jetzt seine Tätigkeit an unserer Musikschule erweitern.

1.9.2006



Rafael Sabouni

- Gitarre

Rafael Sabouni übernahm im Herbst 2005 vertretungsweise Gitarrenschüler an der Musikschule, nachdem er bereits im Frühjahr desselben Jahres seine pädagogische Vielseitigkeit im instrumentalen Klassenunterricht an der Grundschule Richardstraße unter Beweis gestellt hatte.

Bernd Zingsem



- Streichinstrumente
- Harfe

89-2 74 22

montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Raum 111

Karl-Heinz Wehnert-Bögner



Zupfinstrumente

89-2 74 28

mittwochs 9-10.30

Raum 212

Claus Minwegen



- Blasinstrumente
- Schlagzeug
- Jazz

89-2 74 24

montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Raum 112

Ulrich Dunsche



Tastensinstrumente

89-2 74 25

montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Raum 113

1
Grundstufe:
- Liedergarten
- Früherziehung
- Grundausbildung
- Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen



Julianne Ebener

89-2 74 23

dienstags 11-12
mittwochs 11-13
donnerstags 11-12

Raum 116

Koordination
„Lernwelt Musik“
in der OGaTa
(Offene Ganztages-
schule)



Petra Zierul

89-2 74 32

donnerstags 9.30-12

Raum 213

Projektleitung
„Instrumentalspiel
für Menschen mit
Behinderungen“



Bianca Steinmann

89-2 74 27

dienstags 11-13
nach Vereinbarung

Raum 212

5
- Vokalbereich
- Musiktheorie
- Studienvorbereitende Ausbildung (SVA)
- Begabtenförderung
- Tanz & Bewegung
- Internet
- UHU-Orchester



Rainer Templin

89-2 74 26

montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Raum 115

Allen Kollegen wünschen wir viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit an der Clara-Schumann-Musikschule!

Sammelbände mit Neuer Klaviermusik für den Unterricht

Damit die Musikgeschichte weitergeht

Die Neue Musik altert, das wusste Theodor W. Adorno schon 1954, mitten in einer Aufbruchzeit der Moderne. Man kann ihr das nicht vorwerfen, wird doch alles von Menschen Gemachte ebenso schnell älter wie wir selbst. Notenbände wie Neue Musik für Klavier müssen daher immer wieder neu zusammengestellt, deren Inhalte neu komponiert werden. Ist Musik aber erst einmal ein Menschenleben alt, haben die Kompositionen also ihre Komponisten überlebt, scheinen sie zeitlos, geradezu ewig jung zu bleiben – wie die Klassiker. Bach, Mozart – alle haben

Das neue Klavierbuch heißt eine Reihe aus dem Schott-Verlag, deren erste Bände 1963 erschienen (ED 6010 und 6011). Die darin vertretenen Komponisten gehörten entweder zu einer damals bereits etablierten Generation wie Hindemith, Bartók und Strawinsky, oder zu den damals Jüngeren, wie Fortner, Genzmer, Milhaud, Blacher. Einige Namen sind heute quasi vergessen. Bernd Alois Zimmermann ist aber vertreten, ein Komponist, der großes Aufsehen erregte und heute zu den wichtigsten seiner Generation gehört. Die Reihe fand 1983 eine Fortsetzung in einem 3. Band (ED 7095) bei dem neben einigen Arrivierten eine jüngere Generation zu Wort kam: Ligeti, Henze, Killmayer.

Drei Jahre später gab der Schott-Verlag einen ähnlich konzipierten Band heraus: Neue Klavierstücke für Kinder (ED 7392). Diese Auswahl ist also schon vom Titel her mehr auf den

schließlich einmal zur „Neue-Musik-Szene“ gehört, wenn es das damals schon gegeben hätte. Also muss Neue Musik altern, damit sie auch im Bewusstsein der Interpreten und Hörer in den Strom der Tradition einfließen kann. Die meisten Komponisten sehen ihr Tun selbst als verlängerten Arm der Musikgeschichte. Doch das wird von den zeitgenössischen Rezipienten oft nicht erkannt, weil sie sozusagen noch zu nah vor dem Spiegel stehen und vor lauter fremdartigen Einzelheiten das Ganze nicht überblicken können.

Unterricht ausgerichtet, der Schwierigkeitsgrad ist geringer. Einige Namen treten hier wieder in Erscheinung (Françaix), andere, die in der Zwischenzeit unmodern geworden waren, sind nicht dabei (Hindemith), doch erscheinen auch neue Namen auf der Liste.

Weiter geführt wurde diese Tradition mit Fritz Emonts' Sammlung Von Schönberg bis Ligeti (ED 9478), deren Titel den Rahmen bereits umreißt. Kabalewski, Seiber, Hindemith, Prokofiew – das sind allseits bekannte Namen, auch im Klavierunterricht. Theodorakis, Schnittke, Pärt, Zender lassen dagegen aufhorchen.

Erfreulich ist es, wenn ein Klavierbuch die Neue Musik in den Traditionszusammenhang stellt und sie einmal nicht auf eine einsame Epochen-Insel verbannt: Piano Guide, her-

ausgegeben von Monika Hildebrand (UE 30333), umfasst Klassik bis Moderne, Mozart bis minimal music, Beethoven bis Boogie-Woogie. Doch enthält dieser Band etwas zu viel Werbung für andere Verlagsprodukte. Sehr erfreulich: Piano variété (UE 30225) für die Jüngsten. Hier helfen stimmungsvolle („Vernebeltes Klavier“) und bildhafte Titel („Tier-Musik“) beim Einstieg in die Klangwelten.

Bei demselben Verlag wurden die Klavier-Schwester Katia und Marielle Labèque als Herausgeber gewonnen, um Piano solo (UE 22000) zusammenzustellen, einen Band, der nicht vorrangig Unterricht im Visier hat und daher auch höhere technische Ansprüche stellt. Aus der 100-jährigen Verlagsgeschichte 1901-2001 wurden wichtige, schöne, spielbare Stücke ausgewählt: Natürlich Schönberg, Berg, Webern, Bartók, zu entdecken gibt es Weiteres von Kagel, Pärt (sein zartes „Für Alina“), Berio. Das originale Druckbild

Neue Musik muss einerseits altern, andererseits aber auch immer wieder neu geboren werden, damit die Tradition nicht abbricht.

Seminar

Zeitgenössische Klaviermusik für Jugendliche

Udo Falkner,
Düsseldorfer Fachmann für Neue Klaviermusik,

der auch mehrfach im Udo-van-Meeteren-Saal zu Gast war, hielt im November 2006 im Kammermusiksaal der Musikschule ein 2-teiliges Seminar. Er stellte stilistisch vielseitige Stücke aus der Feder von Komponisten wie Henze, Ligeti, Boulez, Messiaen und anderen vor. Auf der Basis der Literaturkenntnis muss jeder Lehrer für seine Schüler nicht nur den technischen Schwierigkeitsgrad einschätzen, er muss auch abwägen, welcher Schüler sich mit welchem Stück anfreunden kann. Und nicht zuletzt muss sich auch der Lehrer mit der Musik, die er vermitteln will, angefreundet haben.

wurde beibehalten: Mit ihrer Jugendstil-Überschrift wirken Bergs Variationen noch authentischer.

Peter Roggenkamp, ehemaliger Klavierprofessor in Lübeck, hat bei der Universal Edition etliche Hefte herausgegeben:

- UE Klavieralbum für junge Pianisten (UE 18588) Schönberg, Bartók, aber auch Berio, Boulez, Stockhausen. Schwierigkeitsgrad 1-3.
- UE-Buch der Klaviermusik des 20. Jahrhunderts (UE 12050): Schwierigkeitsgrad 3-5.
- soundsnew (UE 33000): 13 Komponisten mit Foto, Werk- und biographischen Kommentaren, Notentext. Damit der Unterricht nicht beim reinen Töne-Lernen stehen bleibt.

pianopianissimo.com ist sowohl Internetseite als auch Unterrichtswerk von Peter Roggenkamp, Joseph Diermaier, (UE 31420).

Es verbindet Noten und Information und erinnert im Untertitel etwas reißerisch an science fiction: „Zurück zur Musik der Zukunft“. Besondere Spieltechniken werden mit kleinen, exemplarischen Kompositionen dargestellt. Dazu gibt es eine Literaturliste. Man geht hier aber noch weiter im Medienverbund, indem eine beigelegte CD Interpretationshilfen (in mehrfacher Hinsicht) bietet. Und die Autoren stehen sogar per email für eine Diskussion bereit.

Bereits vor 10 Jahren erschien ein geradezu grundlegendes Werk von Roggenkamp: Schriftbild und Interpretation in neuer Klaviermusik (UE 30207).

Neben Kapiteln über einzelne Komponisten (Schönberg, Webern) gibt es Informationen über die Notation von Tonhöhen, Clustern, über graphische Notation, präparierte Tasten, besondere Effekte und Musikstile (minimal music). Alles wird an Notenbeispielen demonstriert und diskutiert. Wichtig für Pädagogen: eine Liste mit Literaturempfehlungen, getrennt nach Haupt- und Nebenfach. Die Einordnung der Schwierigkeit, die Frage, ob ein bestimmtes Stück für einen Schüler geeignet ist, muss natürlich jeder Lehrer selbst treffen. Roggenkamps Liste geht auf langjährige Erfahrungen (und auf Veröffentlichungen) zurück. Aus der Sicht von 1996 ist sie perfekt. Aber auch solche Listen altern, bedürfen ständiger Aktualisierung.

Der eine empfiehlt Kurtág, der andere Improvisationen, der dritte schwört auf Jazz als Einstieg. Wichtig – und das kam auch in der Diskussion mit Udo Falkner zum Ausdruck – ist eine frühe Begegnung mit der Neuen Musik. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich ohne Distanz zum Gegenstand kein mehr oder weniger verbindlicher Kanon mit Stücken herausgeschält haben kann. Zum Ausprobieren von Neuem gehört Mut, gewiss. Damit sich das Zentrale von Randerscheinungen absetzen kann, muss die Diskussion lebendig gehalten werden.

Nur so geht die Musikgeschichte weiter.

MUSIKALIEN FRATZ



DAS Fachgeschäft für Noten in Düsseldorf

Kaiserstraße 21
40479 Düsseldorf
Telefon 4930313
Fax 499061

E-Mail: musikalienfratz@aol.com



Anton Webern: Opus 11 Nr. 3 für Cello und Klavier

Das Stück besteht aus 10 Takten und ist in einer, auf einer Quintessenz reduzierten, Sonatenform geschrieben (Einleitung, Durchführung, Reprise). Die einzelnen Teile sind durch Pausen voneinander getrennt. Die Einleitung geht von Takt 1-3, die Durchführung von Takt 3-6 und die Reprise von 7-10. Der Melodieverlauf fängt beim Cello an, geht

Anton Webern:
3 kleine Stücke für Violoncello und Klavier, op. 11/3
© Copyright 1924 by Universal Edition A.G., Wien/UE 7577

dann von dem letzten Triolenachtel in Takt 3 ins Klavier über, wird in Takt 5 wieder vom Cello aufgegriffen und in Takt 8 vom Cello, ab der Flageolett-Achtel, bis zum Ende geführt. Die Melodie (je nachdem welches Instrument gerade die Melodiestimme hat) durchläuft 12 verschiedene Töne

und endet mit dem Schluss des Stückes. Es ist in sofern eine Art 12-Ton-Stück*, jedoch wurden 12-Ton-Strukturen zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Stückes noch nicht benutzt bzw. entwickelt. Es war nämlich die Zeit, wo traditionelle Harmonie überwunden war aber noch kein anderes System entwickelt wurde, mit dem große musikalische Strukturen aufgebaut werden konnten, dies wurde bald durch den Serialismus ermöglicht).

Zur Motivik: Die Takte 1-2 haben die folgenden Töne:

NB: Die 2. Note im Cello ist Fes, also E. Die Notengruppe: D, Cis, F, ist eine Inversion der Notengruppe: Es, E, C. Beide bestehen aus einer kleinen und einer großen Terz (Es-C = kl. Terz, E-C = gr. Terz; Cis bzw. Des-F = gr. Terz, D-F = kl. Terz). Also ist die Horizontale eng mit der Vertikalen verbunden (wie bei Mozart). Die Töne H und B bilden die Fortführung der Melodie. Würde man diese beiden Notengruppen und die Fortführung der Melodie zusammenlegen, so würde ein Cluster von B-F entstehen (Mit 3-Ton-Motiven in Melodie und Harmonie (auch Inversionen) zu arbeiten und damit Klusters zu erzeugen dient der Homogenität des Stückes und war Weberns Art, Ordnung zu schaffen. Alles, was er hier tat, findet man verstärkt bei der 12-Ton-Musik). In der Durchführung (Takt 3-6) stellt man ähnliches fest. Denn hier ist die Melodie beim Klavier und enthält die Töne: Fis, Gis, G. (siehe die 3 Cello Töne zuvor). Schließlich geht die Melodie mit der Note F in das Cello über, wobei das Klavier als Begleitung die Töne Es, E und G (G wird zum Begleitton) spielt. Diese Töne bestehen auch aus einer kleinen und einer großen Terz. Diesmal dient die Note F als Fortführung der Melodie. Würde man diese Töne ebenfalls zusammenlegen (auch F), so entsteht wiederum ein Cluster, der in diesem Falle von Es-Gis geht.

Der Begleitungsakkord in der linken Hand am Anfang der Reprise besteht aus den Tönen B, C, Fis, H. Dieser Akkord bildet eine Verbindung zwischen der Melodie der Einleitung und der Melodie der Durchführung. Die Töne B, C, H stammen von der Einleitung und Fis von der Durchführung. Die Melodie ab Takt 8 im Cello besteht aus den drei



Anton Webern

1883 Geburt
Wächst auf in Wien.
Vater: Bergbauingenieur
früh Klavier-,
Kompositionstheorie-
& Cellounterricht.

1902-1906 Studium
Musikwissenschaft
1904-1908 Unterricht
bei **Arnold Schönberg**.
Danach enger
Kontakt (gegensei-
tiger Ideenaustausch).
Mit etwa 30 komponiert er Op. 11

1921 Schönberg
erfindet die
12 – Ton – Technik
(5 Klavierstücke Op.
23 Nr. 5).
Webern hat diese
bereits **seit 1914** vor-
ausgeahnt. Sein
1. Stück in der
12 – Ton – Technik
war Op. 17
(Drei Lieder, 1924).

Weberns Leben war von den beiden Weltkriegen überschattet und von finanzieller Unsicherheit aber auch durch soziale und didaktische Basisarbeit geprägt.

Tod 1945 in Salzburg.
Versehentlich von einem amerikanischen Soldaten erschossen, der ihn für einen bewaffneten Schwarzhändler hielt.

Unsere Musikschulzeitung hat etwas für alle, auch Rätsel für die Kleinen, also warum sollte sie nicht auch Akademisches umfassen? Wir stellen uns vor, dass Analysen von Musikstücken hier erscheinen - ohne sklavische Regelmäßigkeit - von Stücken, die entweder wichtig sind oder wichtige Epochen oder Wendepunkte der Musikgeschichte verkörpern. Hier schreibt Albert Orechov über ein Stück, das in dem schwarzen Loch hineinkomponiert ist, das nach dem „Tod“ der tonalen Strukturen und vor Serialismus entstand. Wer dieses „Rätsel“ mit-lösen will, kann das Stück auch unter folgendem Link hören:

www.duesseldorf.de/musikschule

Flageolettönen A, D, Cis. Dazu ist folgendes zu erklären: Die gesamte Melodiatur des Stückes besteht aus einem Abbauprozess. Denn die 12 Töne der Melodie sind so angeordnet, dass in der Einleitung, die Melodie zunächst aus fünf Tönen besteht, in der Durchführung aus vier und in der Reprise nur noch aus drei Tönen. Dieser Abbauprozess lässt die Melodielinie sozusagen im Nichts verschwinden, da drei Töne das wenigste sind, womit sich eine Melodie bilden lässt. Der Abbau der Melodielinie ist auch dadurch erkennbar, dass das letzte Terzflageolett sehr schwach hörbar ist und man in dem Moment mehr ein Rauschen hören würde als einen vollen Ton. Das „pp“ mit anschließendem „dim.“ verstärkt diesen Effekt nochmals. Bezüglich der Übergangsmuster zwischen Melodie und Begleitung ist folgendes zu erwähnen: In der Einleitung fängt die Melodie (Cello) alleine an. Erst ab Takt 2 setzt die Begleitung (Klavier) ein. Anschließend wird in Takt 3 die Melodie vom Klavier übernommen. Dieser Übergang wird durch eine Triolensechzehntelpause kurz unterbrochen. In Takt 5 wird die Melodielinie nahtlos vom Cello aufgegriffen und lässt einen vorherigen Melodieton (im Klavier), der ausgehalten wird, zum Begleitton werden. In der Reprise in Takt 7, fängt die Begleitung (Klavier) alleine an und hört in Takt 9 auf, während die Melodie, die ab Takt 8 mit dem Cello anfing, in Takt 10 alleine endet.

Was die Tonregister angeht: Die Töne, die in der Melodie vorkommen und daher nur einmal verwendet werden dürfen, werden in der Begleitung in anderen Registern wiederholt. Man kann also die Regel aufstellen, dass Töne sich nur dann wiederholen dürfen, wenn sie im anderen Registern sind und nur in der Begleitung so auch vorkommen.

Was die Pausenstrukturierung angeht: Jede Pausenlänge kommt nur einmal im Stück vor. Die beiden Achtelpausen

in dem Übergang von Takt 8 und 9 im Cello sind auf den Ersten Blick ähnlich zur Viertelpause in Takt 10 im Cello. Jedoch sind diese beiden Pausen unterschiedlich, da sich die Länge der Viertelpause durch die Fermate auf dem Cis – Flageolett verändert. Für die Tonlängen gilt auch die Regel, dass jede Tonlänge nur einmal im Stück vorkommt.

Fazit: (So gut wie) alles in dem Stück passiert nur einmal. Es ist sehr dunkel, düster und extrem leise. Ein „Fast-Nichts“ von ungeheuerlichem musikalischen Inhalt und am Ende verflüchtigt im Rauch... Im Rauch des ersten Weltkrieges.

***12-Ton-Musik:**
Nach Wagners endlosen Modulationen gab es keine Notwendigkeit zur Tonika zurück zukehren. Die Tonalität verlor ihre Kraft. Nur noch ein Schritt und die 12 Töne sind gleichberechtigt, nur die Anordnung ist wichtig. Dissonanz und Harmonie haben neue Bedeutung. Solche Musik entsteht 1921 - ca.1980 (gelegentlich immer noch)

UE Edition
Universal

rhythm coach
level 1
Richard Fitz
Rhythmisch fit mit
Clap, Stamp und Sing-Alongs

Rhythm Coach mit CD
Rhythmisch fit mit bekannten Songs
und Rhythmus Workouts auf CD
UE 32346 Band 1 € 11,95
UE 32348 Band 2 (erscheint Februar 07)

**Mehr Spaß
mit Rhythmus
und Musik
unter!**

Neu für engagierte Gruppen:
Rap, Rhythm & Rhyme mit CD
Spaß vom ersten Vocal-Beat bis zum
kompletten Performance Song
UE 33300 € 24,95

www.universaledition.com
vienna · london · new york

Musizieren in der Gemeinschaft bringt erst den wirklichen Spaß an der Musik! Darum bietet die Musikschule in fast allen Stadtteilen Düsseldorfs an, das, was man im Unterricht gelernt hat, mit anderen gemeinsam in einem Ensemble zum Klingen zu bringen. Hier ist eine Übersicht der Ensembles, in denen sich mindestens sechs Musikschüler unter Anleitung eines unserer erfahrenen Musiklehrers einmal wöchentlich zum gemeinsamen Musizieren treffen.

Darüber hinaus gibt es allerdings auch in anderen Stadtteilen Möglichkeiten zum gemeinsamen Musizieren in kleineren Musiziergruppen. Wo und ob du diese in deiner Nähe findest, erfährst du oder deine Eltern durch einen kurzen Anruf und eine Nachfrage bei der

**Infoline der Bezirksleitungen montags - freitags von 9 - 13
Telefon: 0211.89 - 2 74 33**

In unserer Übersicht findest du die Namen der Ensembles, dahinter den Unterrichtstag, die Unterrichtszeit und den Unterrichtsort mit der Raumnummer und darunter die angesprochene Altersgruppe, ggf. die Mitspielvoraussetzungen sowie den Namen der Ensembleleitung.

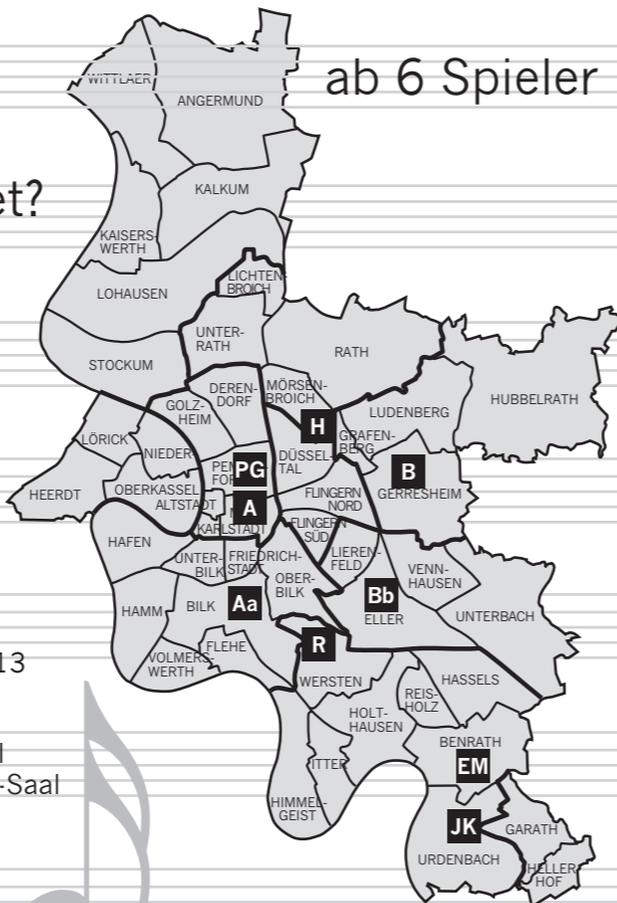
Die Buchstaben stehen für die Unterrichtsorte (siehe Kasten) und wenn „Kontakt“ erwünscht ist, bitte vor dem ersten Besuch den Ensembleleiter anrufen und einen passenden Termin vereinbaren.

ab 6 Spieler

Spiel mit, sing mit!

Wo wird unterrichtet?

- A** Adlerstraße 15
P: Probensaal
- Aa** Aachener Straße 39
- B** Bürgerhaus Gerresheim
- Bb** Bernburger Straße 44
- EM** Erich-Müller-Straße 31
- H** Herchenbachstraße 2
- JK** Josef-Kleesattel-Straße 13
- PG** Prinz-Georg-Straße 80
K: Kammermusiksaal
U: Udo-van-Meeteren-Saal
- R** Rheindorfer Weg 20



Zupfen

Clara's zarte Saiten Kinderzupforchester
DO, 16.50, PG, K
Alter: ab ca.7/8 Jahre
Julianne Ebener

Gitarren-Ensemble
MI, 20.15, Bb, R 06
Alter: 17-22 Jahre
Andreas Gallmann

Gitarrenorchester
DO, 18.00, PG, R 105
Alter: 14-22 Jahre
Rainer Kinast

Musizierkreise
- MO, 17.40, R, R 01
Alter: 10-15 Jahre
Rainer Kinast

- MI, 18.45, JK, R 17
Alter: 14-25 Jahre
Octavian Zemlicka

Harfe

DO, 18.35, PG, R 301
ca. 2 Jahre Unterricht
Kontakt,
Regina Brennscheidt

Schlagwerk

Düsseldorf Percussion
DO, 18.30, PG, R 203
für Spieler aller Schlaginstrumente,
Kontakt, Mathias Haus

Tanzen

Stepptanz
MI, 17.30 - 20.00 A, P
Kontakt,
Eva Döscher-Steinmaßl

Streichen

Streicherspielkreise
Das Mitspielen ist in der Regel im Alter von 8-12 Jahren und bereits im 1. bis 2. Unterrichtsjahr möglich.

- MO, 16.00, PG, R 0.29
Barbara Zimmermann-Keßler
- DO, 15.00 und 16.00, B
Hella Hartung-Ehlert
- MO, 16.45, Bb, R 16
Sabine Roggel
- DI, 17.20, EM, Aula
Christof Hallek

Junges Orchester
MO, 16.30, PG, U
Alter: 8-14 Jahre, ideal wäre der Übergang aus einem der Streicherspielkreise
Alexander Fröhlich

Jugendsinfonieorchester
FR, 17.30 - 20.00, A, P
Alter: ab 14 Jahre
für Spieler aller Orchesterinstrumente,
Kontakt, Ernst von Marschall

Clara-Schumann-Camerata
Kammerorchester für versierte Spieler ab 15 Jahren
Proben nach Vereinbarung
Kontakt, Alexander Fröhlich

Singen

Minichor
- DI, 15.10, H, R 16
Alter: ab 5 Jahre
Justine Wanat

- FR, 15.10, Aa, R 216
Alter: ab 5 Jahre
Justine Wanat

Clara-Schumann-Kinderchor
MI, 16.00, PG, K
Alter: ab 8 Jahre
Kontakt,
Justine Wanat

Clara-Schumann-Mädchenchor
MI, 17.50, PG, K
Chorerfahrung
Kontakt, Justine Wanat

Clara Schumann Kammerchor
DI, 19.15, PG, K
Alter: ab 20 Jahre
Chorerfahrung
Kontakt, Günther Cellarius

Jazz

CSM-Big-Band
MI, 19.40, PG, U
Kontakt,
Romano Schubert

Big-Band-Workshop
DI, 17.30, PG, U
Alter: 14-25 Jahre,
ideal wäre der Übergang oder gleichzeitiger Besuch des Juniorblasorchesters, aber auch Seiteneinsteiger.
Romano Schubert

Kontakt:

Du möchtest mitmachen?
Oder erst mal zuschauen?
Sprich bitte einfach vor einem Besuch der Probe mit der Ensemble-Leitung:

Die Infoline der Bezirksleitungen

0211.89 - 2 74 33

stellt den Kontakt her **montags bis freitags 9.00 - 13.00 Uhr**

Bläsermusik

Band No. 1
DI, 15.45, PG, U
Alter: 9-12 Jahre,
Einstieg im 2. - 3. Unterrichtsjahr
Diethelm Zuckmantel

Juniorblasorchester
MI, 15.50, PG, U
Alter: 11-14 Jahre,
ideal wäre der Übergang aus der Band No. 1, aber auch Seiten-

einsteiger sind willkommen.
Nicolao Valiensi

Jugendblasorchester
MI, 17.30, PG, U
Alter: 15-25 Jahre,
ideal wäre der Übergang aus dem Juniorblasorchester, aber auch Seiteneinsteiger sind willkommen
Diethelm Zuckmantel

Sound of Fire Street & Marching Band
DO, 17.30, PG, U
Alter: 11-25 Jahre,
Einstieg, je nach Instrument, ab dem 2. oder 3. Unterrichtsjahr,
alle Orchesterblasinstrumente (gerne Querflöten!!) und Schlagzeug
Thomas Schuld

UHU-Orchester
MO, 20.00, PG, U
Alter: 20-99 Jahre,
alle Orchesterblasinstrumente und Schlagzeug
Rainer Templin

Diese Daten entsprechen dem Stand vom 30.11.2006.
Unsere Infoline der Bezirksleitungen 0211.89 - 2 74 33 informiert über den aktuellsten Stand.

Verwaltung



Leiter:
Harald Frings
89-2 74 40
Raum 012



Vertreter:
Werner Siebel
89-2 74 41
Raum 010



Instrumente:
Kerstin Schneider-Beintze
89-2 74 43
Raum 013



Hausmeister:
Helmut Koppelman
89-2 74 50
Raum 002



Unterrichtsgebühren & Instrumentengebühren:
Stefanie Siemes
89-2 74 45
Raum 008



Klaus-Wolfgang Horack
89-2 74 46
Raum 008

staccato

10.11.2006, Plenarsaal, Düsseldorfer Rathaus
Zentrale Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die Programnacht 9./10. November 1938

„Leas Harfenspiel hat mich regelrecht verzaubert. Ich staune immer wieder darüber, wie sehr es – nur – der Musik gelingt, einen in andere Sphären zu versetzen. Haben Sie bemerkt, wie sehr auch **Nathan Mageen** von der Musik angetan war? Er geriet richtig in Bewegung. Für ihn hat es mich besonders gefreut, dass ihn dieser Beitrag einer Schülerin so angesprochen hat. In dem Gespräch mit ihm letzten Dienstag in der Schule stellte er nämlich sehr deutlich heraus, dass er nur deshalb wieder nach Düsseldorf zurückgekommen sei, um mit SchülerInnen ins Gespräch zu kommen und ihnen seine Geschichte zu erzählen. Vor 2 Tagen haben sie ihm zugehört, heute nun hat er zugehört und diesen Beitrag einer Schülerin wohl als Geschenk angenommen.“

Katja Krikowski-Martin, Luisen-Gymnasium



Foto: Katja Krikowski-Martin

Lea von Conta

Casting für junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren

Für das Musiktheater Projekt **Krach bei Bach**, das im September 2007 aufgeführt werden soll, werden noch junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren gesucht, die Spaß am Singen und Freude am Agieren auf der Bühne haben. Die Proben beginnen Anfang März. Interessenten melden sich bei **Rainer Templin** Telefon: 0211.89-2 74 26

Studien Vorbereitung Ausbildung Aufnahme- & Zwischenprüfungen

- 2. Juni Samstag, ganztägig: **Streicher und Zupfer**
- 9. Juni Samstag, ganztägig: **Bläser und Schlagwerk**
- 16. Juni Samstag, ganztägig: **Klavier und Sänger**

Diese Termine werden erstmalig vom Herbst ans Ende des Schuljahres verlegt und angekündigt, um allen InteressentInnen und KandidatInnen rechtzeitig die Gelegenheit zu geben, sich vorzubereiten.

Die Prüfungen sind nicht öffentlich.

Anmeldungen bis Freitag, 11. Mai an **Rainer Templin**, Telefon 89-2 74 26, bei dem Sie auch weitere Information zu den Aufnahmebedingungen erhalten.

Leserbrief

„Irgendwann Ende der Mittelstufe/Anfang der Oberstufe im MPG in Stockum überfiel mich der Frust: Lange Jahre spielte ich Geige aber Spass hat es mir nicht gemacht und dann ging auch nichts mehr voran. Trotz Angst vor den Mitschülern – Gesang war verpönt, weibisch – entschloss ich mich, das Instrument zu wechseln und fortan meinen Körper und die mir durch diesen zur Verfügung gestellten Möglichkeiten direkt zu nutzen, denn gesungen habe ich immer schon gerne. Über Vermittlung der Bezirksleiterin bekam ich einen Termin für die erste Gesangsstunde. Gesanglehrer: **Rainer Templin**. Er war erstaunlich jung, dieser **Rainer Templin**. Ich kannte bis dahin nur ältere Geigenlehrerinnen und die mir bekanntesten Sänger aus der klassischen Sparte waren auch durchweg älter. Ich erinnere mich damals an **Rudolf Schock** oder vielleicht noch **Hermann Prey**. Nicht unbedingt Namen, mit denen ein spätpubertierender Teenager punkten konnte. **Rainer Templin** aber war jung. Und dann machte er den Mund auf und sprach und ich fand diese Stimme furchtbar. Damit sollte man singen können? Er konnte und er konnte gut singen. Und nicht nur das: er konnte es mir beibringen. Jede Stunde bei ihm hat mir Spass gemacht und ich hatte das Gefühl rasanten Fortschritts, was mein Selbstbewusstsein damals immens steigerte. Es folgten Darbietungen bei Konzerten der Musikschule, kleinere Engagements bei weihnachtlichen Gottesdiensten, die Gründung des **Kammerchores** der Musikschule und hin und wieder habe ich den **Bach-Verein** in Düsseldorf unterstützt. Alles in allem eine Zeit, an die ich gerne zurückdenke und die mit einem Musikschulkonzert im Maxsaal zu Ende ging: Die „Caprifischer“ zum Dahinschmelzen und „Auf Wiedersehen“ war meine Abschiedsvorstellung in Düsseldorf, bevor ich das Dorf an der Düssel zum Studium verließ. Dass ich der 1. Gesangsschüler an der Musikschule und der 1. Gesangsschüler von **Rainer Templin** war, habe ich erst jetzt von ihm erfahren, als er mich anlässlich der bevorstehenden Jubiläen anrief. Dass ich seine Sprechstimme damals furchtbar fand, erfährt er erst durch diese Zeilen. Beides aber schadet nichts: Singen kann er wunderbar und mir hat damals sein Unterricht viel gegeben. Dafür sage ich Danke und wünsche Ihm und der Musikschule für die Zukunft alles Gute.“

Wolfhard F. Klatt, Hamburg, im August 2006

Schulleitung



Direktor:
Peter Haseley

89-2 74 20

Raum 109



Vorzimmer:
Ursula Kolck

89-2 74 21

Raum 108

„Jugend musiziert“
Regionalwettbewerb



Stellvertretender Direktor:
Bernd Zingsem

89-2 74 22

Raum 111

Sprechzeiten:
montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Städtische Clara-Schumann-Musikschule
Prinz-Georg-Straße 80
D-40479 Düsseldorf

Fax: 0211. 89-2 74 99
csm@stadt.duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/musikschule



Die MitarbeiterInnen der Schulleitung, Verwaltung, der Fachgruppen- & Bezirksleitungen sind auch direkt per e-mail zu erreichen.

Die Adressen setzen sich wie folgt zusammen:
vorname.name@stadt.duesseldorf.de

Deutsche Post

Entgelt bezahlt
40479 Düsseldorf

Sparkassen-Finanzgruppe



Wir fördern Kunst und
Kultur in Düsseldorf.

 Stadtsparkasse
Düsseldorf

Wir tragen dazu bei, die Lebensqualität dort zu sichern, wo die Menschen leben und arbeiten. Durch Unterstützung und Förderung in Kunst und Kultur können Konzepte und Ideen umgesetzt und erlebt werden. www.sskduesseldorf.de